



**50 JAHRE**  
Evangelisches  
Gemeindehaus  
Worms-Herrnsheim

**50 JAHRE**  
Evangelisches  
Gemeindehaus  
Worms-Herrnsheim



**FESTSCHRIFT ZUM 50 JÄHRIGEN JUBILÄUM  
DES EVANGELISCHEN GEMEINDEHAUSES  
IN WORMS-HERRNSHEIM  
2007/2008**

## **DER STEIN, DEN DIE BAULEUTE VERWORFEN HABEN, IST ZUM ECKSTEIN GEWORDEN.**

DAS IST VOM HERRN GESCHEHEN UND IST EIN WUNDER VOR UNSERN AUGEN.  
DIES IST DER TAG, DEN DER HERR MACHT;  
LASST UNS FREUEN UND FRÖHLICH AN IHM SEIN.



IHR HABT DOCH SCHON GEKOSTET, WIE GÜTIG CHRISTUS, DER HERR, IST.  
KOMMT ZU IHM! ER IST DER LEBENDIGE STEIN, DEN DIE MENSCHEN ALS  
UNBRAUCHBAR WEGGEWORFEN HABEN; ABER BEI GOTT IST ER AUSGESUCHT  
UND WERTVOLL.

**LASST EUCH SELBST ALS LEBENDIGE STEINE ZU  
EINEM GEISTIGEN HAUS ERBAUEN!**

PSALM 118, 22-24  
1. PETRUS 2, 3-5A

# Inhaltsverzeichnis

Bildnachweise:

## Impressum

Zur Einstimmung	3	Perönliche Eindrücke	46
Impressum	4	Statistiken	48
Inhaltsverzeichnis	5	Visionen	50
Zum Geleit	6	Wie heißen wir eigentlich?	52
Grußworte :		Veranstaltungskalender	54
Probst Dr. Klaus-Volker Schütz	7		
Dekan Harald Storch	8		
Pfarrer Dr. Thomas Weiler	9		
Michael Kissel, Oberbürgermeister	10		
Silvia Gutjahr, Ortsvorsteherin	11		
Leitbild	12		
Gemeindechronik	16		
Das Jahr 1957	26		
Der evangelische Kindergarten	28		
Die Orgel	34		
Kunst am Bau	36		
Ein Haus für alle	40		
Bewegung und Musik	42		
“Paulus-Posse”	44		



Mitwirkende aus  
“Johannes der  
Täufer” warten  
auf ihren Auftritt

# Unsere Kirche

## Gedanken von Ulrike Beck und Thomas Ludwig



Genügen 50 Jahre eigentlich als Grund zum Feiern?

Der Dom unserer Stadt kann immerhin auf über 1000 Jahre zurückblicken, ganz ähnlich wie unsere „Mutterkirche“, die Bergkirche in Hochheim.

Wir denken, es war schon etwas besonderes, dass vor 50 Jahren für die wenigen Evangelischen in Herrnsheim ein damals recht großzügiges Gemeindehaus gebaut werden konnte. Es war der richtige Raum für eine bis heute wachsende Gemeinde. Vor allem in der Entstehungszeit des großen Neubaugebietes in Richtung Herrnsheimer Höhe erwies sich die Lage an der Schnittstelle zwischen Alt- und Neu-Herrnsheim als segensreich.

Wir möchten mit dieser Festschrift, aber auch mit allen Veranstaltungen des Jubiläumsjahrs, vor allem unsere große Dankbarkeit zum Ausdruck bringen: Unser Dank gilt Gott, dem Ewigen und Barmherzigen – Alles verdanken wir seiner großen Güte.

Und wir danken all den Menschen, die dieses Gebäude mit Leben erfüllt und damit zu dem gemacht haben, was es bis heute ist: Gemeindemittelpunkt und Heimat, Rückzugsort und Spielwiese, Meditationsraum und Konzertsaal, Arbeitsplatz und Kommunikationszentrum.

Und all diese Aspekte kommen zusammen, wenn wir Gottesdienst im Paulussaal feiern. Dass dies möglich ist, dafür lieben wir unsere untypische Kirche!

Die Beiträge dieser Festschrift versuchen einen Einblick zu geben in die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde in Herrnsheim mit ihrem Gebäude und ihren Menschen. Gleichzeitig weckt der eine oder andere Artikel hoffentlich auch Interesse am aktuellen Gemeindeleben und lädt zum Kommen und Mitmachen ein.

Vielelleicht werden in 950 Jahren evangelische Herrnsheimer stolz die 1000-Jahr-Feier ihres Gemeindehauses begehen. Wir wünschen es dem Paulussaal. Aber so lange wollen wir mit dem Feiern wirklich nicht warten!



*Thomas Ludwig*

Ulrike Beck,  
Vorsitzende des Kirchenvorstands

*Thomas Ludwig*

Thomas Ludwig,  
Pfarrer



Liebe Schwestern und Brüder,

Auf meinen Fahrten durch Rheinhessen bin ich regelmäßig in den Gemeindehäusern der Region zu Gast. Hier verdichtet sich das soziale, das gemeinschaftliche und kulturelle Leben, das unseren evangelischen Kirchengemeinden eigen ist. Gemeindehäuser sind auf ihre Art Mehrgenerationenhäuser und bieten ein Dach für alle Altersgruppen - von der Krabbelgruppe bis zum Seniorenkreis. In einer Welt, die Lebensbereiche eher abgrenzt, sind sie ein Zeichen für die bewusste Verbindung zwischen Menschen und für die gemeinschaftliche Gestaltung des Lebens vor Ort. Gemeindehäuser sind Orte der Beheimatung. Gemeindehäuser sind aber auch Orte des Aufbruchs und hoffentlich Orte, die einladend sind. Räume, in denen wir miteinander den Ruf hören, unter den wir gestellt sind. Räume, in denen wir uns unseres Auftrages vergewissern und der uns letzten Endes hinausführt in die weite globalisierte Welt mit ihren Fragen nach Glauben und Unglauben, nach Frieden und Gerechtigkeit und nach dem Beitrag, der heute von jedem einzelnen zur Bewahrung der Schöpfung zu erbringen ist.



Mein aufrichtiger Dank gilt allen, die die Herrnsheimer Gemeinde in vielen Jahrzehnten getragen und umsichtig geleitet haben - den Haupt- und Ehrenamtlichen mit ihrem vielfältigen Engagement. In der heutigen Zeit sind hohe Erwartungen an uns alle gestellt. Ich wünsche Ihrer Kirchengemeinde weiterhin viel Leidenschaft und Phantasie, in der Nutzung der Räume, die Ihnen gegeben sind und immer wieder die Erfahrung, wie zentrierend und lebenssteigernd es ist, wenn wir unter dem Wort Gottes zusammen sind. Vor allem würde es mich freuen, wenn Ihr Gemeindehaus Kindern und Jugendlichen offen steht, denn ohne sie wird die Weitergabe des Glaubens nicht gelingen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für die Zukunft weiterhin eine segensreiche Entwicklung. Mögen sich in Herrnsheim immer wieder Menschen zusammenfinden, durch deren Haltung Gott in besonderer Weise zur Ehre kommt.

*hein.- oller lud*

Dr. Klaus-Volker Schütz  
Propst für Rheinhessen

**Liebe Gemeinde in Worms - Herrnsheim,**

gerne schreibe ich einen Gruß für Ihre Festschrift.

50 Jahre sind für kirchliche Gebäude ein fast noch kindliches Alter, gemessen an den Jahren der Menschen, die hier aus und eingehen aber durchaus bemerkenswert! Die evangelische Kirchengemeinde Herrnsheim ist - mittlerweile längst selbständig geworden - die am schnellsten gewachsene Einzelgemeinde in unserem Dekanat. Das hat natürlich vor allem mit der Bautätigkeit im Stadtteil zu tun und dennoch ist es eine Stärke Ihrer Gemeinde, dass Sie die Entwicklung als Chance genutzt haben und sich auch den sozialen Herausforderungen, etwa hinsichtlich der Zuwanderer stellen.

Ihr Gemeindezentrum ist während der letzten Jahrzehnte im Verhältnis zum Bedarf recht eng geworden und Sie denken ja auch über Veränderungen und Verschönerungen nach.

Das alles unterstreicht aber nur, wie sehr die Geschichte des jüngsten Wormser evangelischen Kirchsals eine Erfolgsgeschichte ist. Gleichzeitig betont die Schlichtheit des Hauses die Konzentration auf die Kirche aus den lebendigen Bausteinen, ganz im Sinne des Apostels Paulus, 1.Korinther 3 9 - 11:

**Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.**

Mit den besten Wünschen  
- auch namens des  
Dekanatssynodalvorstandes -  
grüßt Sie Ihr

Harald Storch  
Dekan



Liebe Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Herrnsheim,

liebe Schwestern und Brüder,

zum 50-jährigen Bestehen Ihres Gemeindehauses gratuliere ich Ihnen im Namen der katholischen Pfarrgemeinde unseres Ortes sehr herzlich. Wir freuen uns mit Ihnen über das Jubiläum, das Sie feiern können. Seit fünfzig Jahren nun hat Ihre lebendige Gemeinde einen räumlichen Mittelpunkt in unserem Stadtteil. Ihr Gemeindehaus ist für viele Menschen zu einem wertvollen Ort der Freude, Kraft und Zuversicht gebenden Begegnung geworden – der Begegnung mit Menschen, vor allem aber auch der Begegnung mit Gott, auf dessen Wort Sie in Gottesdiensten und Bibelgesprächen im Paulussaal hören, zu dem Sie beten, dessen Heil schaffende Nähe Sie miteinander feiern.

Was vor 50 Jahren noch undenkbar schien, ist mittlerweile auch in Herrnsheim selbstverständlich geworden, nämlich dass wir so manchen Gottesdienst gemeinsam – als evangelische und katholische Gemeinde – feiern. Ökumenische Gottesdienste zur Einschulung sowie am Weltgebetstag der Frauen sind in unserem Ort bereits gute Tradition. Ich freue mich, dass wir in Ihrem Jubiläumsjahr darüber hinaus einen weiteren Gottesdienst gemeinsam feiern werden, und zwar in der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen. Diese ökumenische Initiative wird im Jahr 2008 doppelt so alt wie Ihr Gemeindehaus – 100 Jahre. „Betet ohne Unterlass“ (1 Thess 5,17) lautet das Thema im Jubiläumsjahr. Das Gebet um die Einheit der Christen, besonders auch während der Weltgebetswoche, hat in den Gottesdiensten unserer katholischen Pfarrgemeinde einen hohen Stellenwert. Am Mittwoch, dem 23. Januar 2008, werden wir nun als evangelische und katholische Kirchengemeinde in Herrnsheim



zur Ehre Gottes zusammenkommen und um diese Einheit beten. Walter Kardinal Kasper, der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, beschreibt die Bedeutung des gemeinsamen Gebets um Einheit sehr treffend: „Die Suche nach Einheit unten den Christinnen und Christen äußert sich vor allem darin, die Sehnsucht nach ihr wachzuhalten und das Gebet um sie zu pflegen. Diese Suche richtet ihren Blick auf Jesus, der sein Leben hingegeben hat, auf dass es ‚eine Herde und einen Hirten‘ (Joh 10,16) gebe, und der gebetet hat, ‚dass sie alle eins seien‘ (Joh 17,21). Viele haben erkannt, dass der ökumenische Einsatz, wenn er nicht darin seinen Ankerplatz sucht, Gefahr läuft, seinen Schwung und seine Hoffnung zu verlieren und stattdessen ange-sichts unserer menschlichen Begrenztheiten zum Stillstand kommt.“

Liebe Schwestern und Brüder der evangelischen Kirchengemeinde, gerne erbitte ich anlässlich Ihres Festjahres Gottes reichen Segen für Sie, für alle, die mit Ihnen das Jubiläum feiern, sowie auch für unser ökumenisches Miteinander in Herrnsheim.

Ihr

Dr. Thomas Weiler  
Pfarrer



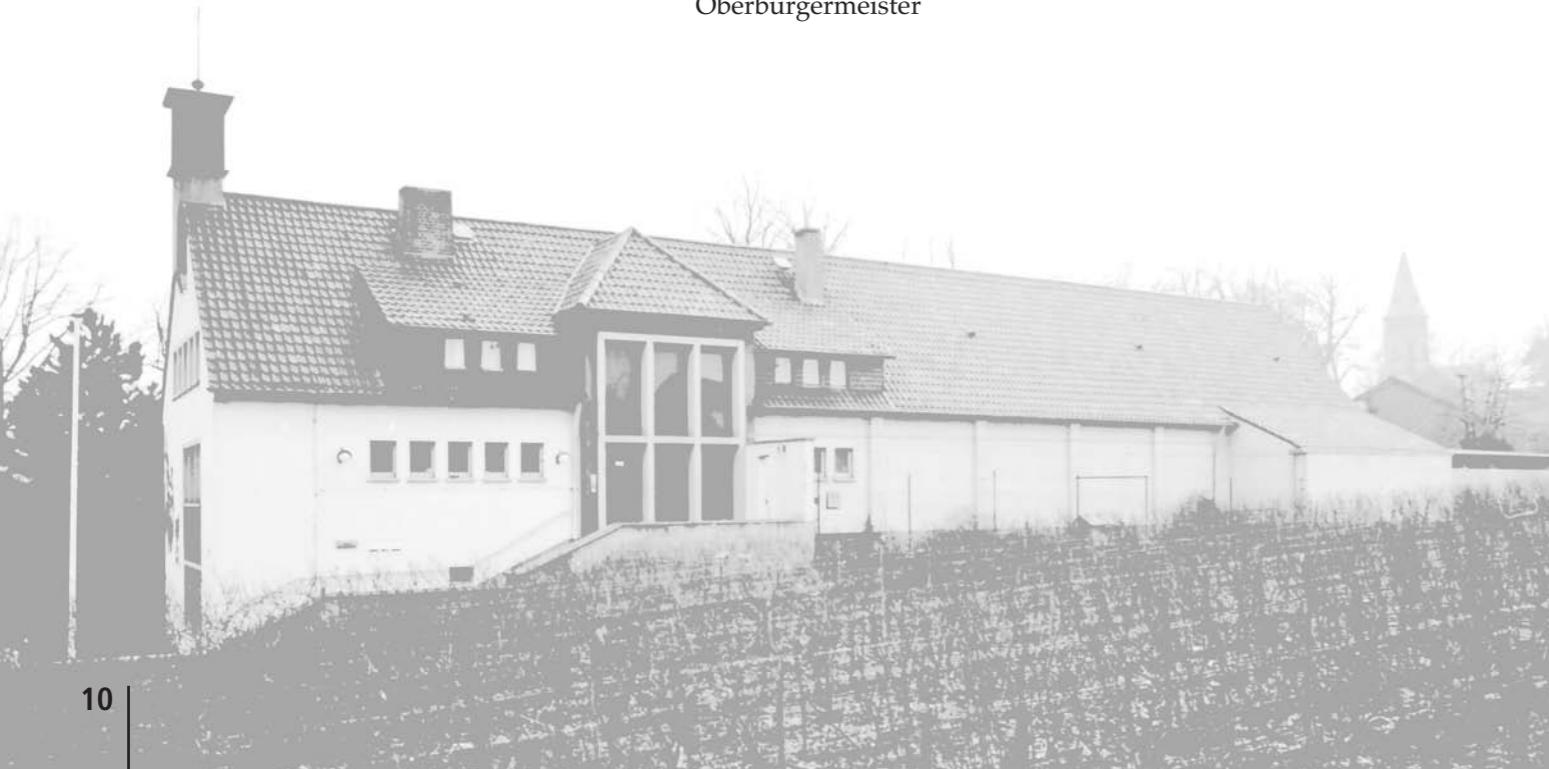
Das Versammlungsgebäude der Evangelischen Kirchengemeinde Worms-Herrnsheim in der Höhenstraße wird 50 Jahre alt.

Namens des Stadtrates und des Stadtvorstandes übermittle ich zu diesem Anlass die herzlichsten Glückwünsche.

Die evangelische Gemeinde existierte in Worms-Herrnsheim lange Zeit am Rand der katholischen Schwestergemeinde. Im Schloss, in der Gottliebenkapelle und in Privathäusern konnte man sich treffen.

*Michael Kissel*

Michael Kissel  
Oberbürgermeister



Herzlich gratuliere ich der evangelischen Kirchengemeinde zu ihrem besonderen Jubiläum, denn das evangelische Gemeindehaus mit dem Paulussaal wurde vor 50 Jahren am 1. Advent 1957 eingeweiht.

Ein Bauwerk, wie es nach dem Kriege üblich war, nüchtern und zweckmäßig.

Aber endlich hatten die evangelischen Christen in Herrnsheim ihr eigenes Gemeindehaus, ihren „Kirchen“ - Raum für die Gottesdienste, obwohl die Gemeinde selbst damals noch pfarramtlich mit Hochheim verbunden war und dies dauerte bis zur endgültigen Verselbständigung im November 1990. Herrnsheim bekommt eine Pfarrvikarstelle, die dann schließlich zum 1. Januar 1994 in eine ordentliche Pfarrstelle umgewandelt wird.

Ein weiter, langer Weg, begleitet auch von vielen Turbulenzen, Vakanzen, die an die jeweiligen Kirchenvorstände große Herausforderungen stellten.

Mir selbst ist das evangelische Gemeindehaus nach 21 Jahren aktiver Arbeit im Kirchenvorstand kirchliche und religiöse Heimat; den Paulussaal liebe ich seiner Schlichtheit wegen.  
Nach Umzug des eingruppigen Kindergartens ins Souterrain des Hauses, kann der große Saal für Gottesdienste alleinig genutzt werden.

Wichtig ist aber, dass das Gemeindehaus Jahr für Jahr lebendiger wurde, viele Menschen mithalfen beim Bau des Gemeindeschiffes, so wie es sich heute präsentiert; mittlerweile kann es in ruhigen Gewässern schwimmen, immer aber in der Gewissheit von Gottes gutem Geist getragen zu werden.

*Silvia Gutjahr*

Silvia Gutjahr  
Ortsvorsteherin

# Ein Leitbild entsteht

## Kurze Geschichte eines langen Prozesses

Es war im November 2004 in Beerfelden, Odenwald, als sich der Kirchenvorstand zum ersten Mal für ein Wochenende in Klausur begab. Die Tagesordnung war übervoll. Es sollte auf keinen Fall gefaulenzt werden, und so waren die beiden Tage ziemlich anstrengend. Unter anderem hatten wir für den Samstagabend ein Gespräch mit folgendem Thema anberaumt: „Soll der Paulussaal umgestaltet werden? Und falls ja: wie?“ Dieses Gespräch ging ziemlich durcheinander und am Ende waren wir nur noch müde und frustriert; denn es hatte keine greifbaren Ergebnisse gegeben. Besser gesagt waren wir doch zu einem guten Ergebnis gekommen: wir hatten nämlich folgendes beschlossen: Wenn in unserer Gemeinde so grundlegende Veränderungen eingeleitet werden sollen, wie eine Kirchenumgestaltung, dann kann das nicht einfach so aus zwei, drei Gesprächen des KV heraus entschieden werden. Vielmehr sollten wir uns als KV, aber auch als Gemeinde erst einmal über folgende Fragen Klarheit verschaffen:

Wo kommen wir eigentlich her? Welche Traditionen und Einflüsse haben unsere Gemeinde geprägt? Wie verstehen wir uns heute? Worin sehen wir unsere Stärken? Und wo liegen unsere Schwächen? Wie stellen wir uns unsere Gemeinde in der Zukunft vor? Wohin sollte die Weiterentwicklung führen? Welche Impulse wollen wir setzen, um diese Richtung auch einzuschlagen?

Das Wort „Leitbild“ war auch gefallen.

Im Jahr darauf begann der Entwicklungsprozess. Diesmal war es Juni und der KV tagte in Rauenthal im Rheingau. Die verschiedenen biblischen Leitbilder von Gemeinde waren kurz beschrieben und auf Plakaten mit lusti-

gen Zeichnungen versehen an den Wänden aufgehängt worden: U.a. spricht die Bibel von Gemeinde als dem wandernden Gottesvolk, der Herde mit ihrem Schäfer, vom Leib Christi, vom Salz der Erde und dem Licht der Welt. Die letzten Beiden, so das Ergebnis von Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, sprachen uns am meisten an:

1. Kirchengemeinde, das ist vergleichbar mit einem menschlichen Körper. Jedes Glied ist gleich wichtig, aber hat doch ganz eigene Funktionen, Fähigkeiten und Aufgaben. Alle sind ausgerichtet auf ein Zentrum: Christus.

2. Kirchengemeinde, das soll keine Ansammlung selbstgenügsamer Menschen sein. Vielmehr darf unsere Kirchengemeinde die Verheißung des NT auf sich beziehen: „Ihr seid das Salz der Erde, das Licht der Welt.“ Es geht um das Hineinwirken in die Gesellschaft durch Wort und Tat.

Das war Schritt Nummer Eins: Bibelstudium. Danach widmeten wir uns dem Wahrnehmbaren in unserer evangelischen Kirchengemeinde in Herrnsheim. Was ist das Besondere an ihr? Was wissen wir von ihrer Geschichte? Welche Menschen treffen sich hier?

Im dritten Schritt wurde dann versucht, den biblischen Befund mit dem empirischen der

Gemeindesituation in Verbindung zu bringen, und es gelang der erste Entwurf eines Leitbildes mit folgendem Wortlaut:

**Wir sehen unsere Gemeinde als Leib Christi mit vielen gleichwertigen Gliedern.**

**Wir geben der Verschiedenartigkeit Raum.**

**Wir sind eine einladende Gemeinde. Wir sind offen für alle, die mit uns zusammen den Weg der Nachfolge Christi suchen wollen.**

**Wir wollen Salz der Erde sein, indem wir in Gottes Auftrag Position beziehen und dadurch der Welt Würze geben.**

**Aus der Freiheit, die uns Christus in der Vergebung schenkt, feiern wir Gottesdienst, übernehmen füreinander Verantwortung und bieten Gastfreundschaft.**

Diese fünf Sätze, auf ein Kärtchen gedruckt, begleiteten die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher über ein Jahr lang. Sie wurden immer wieder mal in die Gespräche mit einbezogen und auch im Hinblick auf ihre

Verständlichkeit gegenüber Außenstehenden erprobt. Während der KV-Klausur 2006 auf der Ebernburg wurden sie dann allerdings ziemlich auseinander genommen. Es entstand die Form dreier Kernsätze, die durch Unterpunkte erläutert werden. In den drei Kernsätzen war schon der Gedanke der Dreieinigkeit Gottes erkennbar. Für die folgenden Monate übernahm eine Arbeitsgruppe das Weiterdenken. Ergebnis war eine deutliche Konzentration der Kernsätze auf jeweils drei Wörter: das erste bringt die Dimension der Gnade zum Ausdruck - das was wir von Gott empfangen. Die anderen beiden Wörter deuten darauf hin, dass aus der empfangenen Gnade eine Aufgabe erwächst. Beispiel: „Geliebt“ (empfangene Gnade) „zum Vertrauen“ (unsere Aufgabe).

Die Symbole stehen für die Dreieinigkeit Gottes: Regenbogen für den ersten Bund (Gott Vater und Schöpfer). Kreuz für den zweiten Bund mit Christus (Gott Sohn). Flammen und Taube für den Heiligen Geist.

Pfr. Thomas Ludwig

# Auf dem Weg mit einem Leitbild

Im Folgenden möchte der Kirchenvorstand nun das Leitbild der Gemeinde präsentieren und zur Diskussion stellen. Je mehr darüber gesprochen wird, desto lieber.

Es wird 2008 eine Predigtreihe zu den einzelnen Teilen des Leitbildes geben, und der KV ist allen dankbar, die Rückmeldung geben können und Anregungen haben!

**Auf dem Weg mit einem Leitbild,  
Antwort suchend auf drei Fragen:**

Woher kommen wir?  
Wie sehen wir uns?  
Wohin geht unsere Entwicklung?

**Begleitet von biblischen Motiven:**

**1. Korinther 12, 12-27**

**Leib Christi**

**Matthäus 5,13ff.**

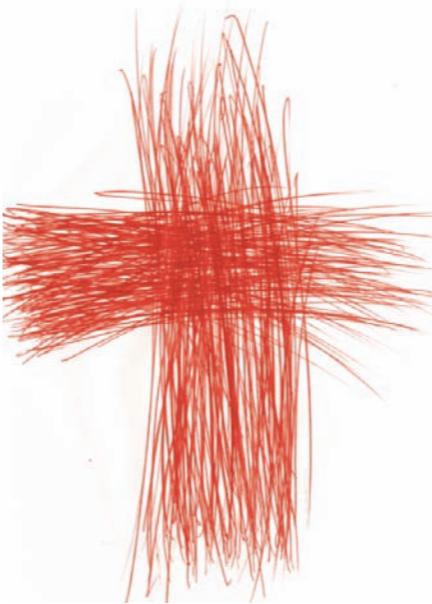
**Salz der Erde & Licht der Welt**

**1. Johannes 4, 7+8**

**Gott ist die Liebe**

**Römer 8, 28**

**Wir wissen aber, dass denen,  
die Gott lieben, alle Dinge  
zum Besten dienen.**



## Befreit - zur Vergebung

- Wir leben in der Freiheit, die uns Christus in der Vergebung schenkt.
- Wir bieten Gemeinschaft, Gastfreundschaft und Heimat – Rückzug, Ruhe und Geborgenheit.
- Wir richten liebevolle Aufmerksamkeit auch auf die, die sich von der Gemeinde fernhalten und kommen ihnen fröhlich und einladend entgegen.
- Wir wissen um unsere Unvollkommenheit, versuchen eigene Fehler anzuerkennen und aus ihnen zu lernen.
- Wir sprechen uns gegenseitig die Vergebung Gottes zu und versuchen selber bereit zu werden, anderen ihre Schuld an uns zu vergeben.
- Wir feiern Gottesdienst.

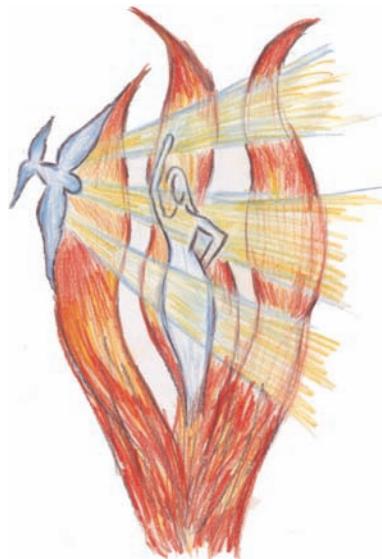
## Geliebt – zum Vertrauen

- In der Evangelischen Kirchengemeinde Herrnsheim kommen Menschen zusammen, die sich Gottes Liebe anvertrauen wollen.
- Wir achten einander in aller Verschiedenartigkeit der Begabungen, der Meinungen und der Herkunft.
- Wir sehen die Verschiedenartigkeit der Menschen als Herausforderung und Bereicherung.
- Wir üben uns als von Gott geliebte Menschen im Vertrauen zu einander.



## Bewegt – zur Verantwortung

- Wir dürfen - vom Geist Gottes bewegt - „Salz der Erde“ sein und der Welt Würze geben.
- Wir bieten Raum zur Meinungsbildung.
- Wir legen den Finger in die Wunden unserer Gesellschaft.
- Wir übernehmen Verantwortung füreinander und für die Umwelt.
- Wir sind für andere da und dienen unseren Mitmenschen.



# Chronik der evangelischen Kirchengemeinde Worms-Herrnsheim

**1581**

Mit kurpfälzischem Druck wird die Reformation in Herrnsheim eingeführt und ein Luthe-raner als Pfarrer eingesetzt. Im Oktober hält Pfr. Markus Hohmann die erste Predigt und verunglimpt das geweihte Taufwasser als „Zauberei“, was nicht gut in der Bevölkerung ankommt.

Die Dalberger halten die katholische Konfession informell lebendig.

**1632**

Der Lutheraner Friedrich Wilhelm Nassau aus Idstein wird Pfarrer in Herrnsheim und legt innerhalb seiner Amtszeit den ältesten noch erhaltenen Band des Kirchenbuches an (heute natürlich Bestandteil der katholischen Pfarrei).

**1648**

Nach Ende des 30jährigen Krieges wird Herrnsheim auch offiziell wieder katholisch. Aber neben 54 katholischen Familien bleiben 30 Familien evangelisch, die zur ev. Pfarrei Neuhausen gehören und auch dort zum Gottesdienst gehen dürfen.

**1883**

Cornelius Wilhelm von Heyl kauft das Schloss Herrnsheim und lässt die evangelische Gottliebenkapelle als Grablege seiner Familie errichten. Die evangelische Familie von Heyl unterstützt seitdem in besonderem Maß die kleine evangelische Gemeinde.

**1898**

Hochheim und Pfifflheim kommen zu Worms, die ca. 177 Herrnsheimer Evangelischen gehören fortan zu Hochheim. Sie besuchen aber auch die vierzehntäglich stattfindenden ev. Gottesdienste in der Gottliebenkapelle, bzw. in der Schlosskapelle. Evangelische Kinder erhalten regelmäßigen Religionsunterricht ihrer Konfession.

**1909**

Aus schulrechtlichen Gründen wird die ev. Kirchengemeinde Herrnsheim als Filialgemeinde von Hochheim gebildet. Der erste Kirchenvorstand wird gewählt. Die Herrnsheimer beteiligen sich an den Unterhaltskosten des Hochheimer Pfarrhauses; Eigentumsrechte entstehen dadurch nicht. Gottesdienste finden jetzt wöchentlich in der Gottliebenkapelle statt, abwechselnd vom Hochheimer Pfarrer Günzer und von anderen Wormser Pfarrern gehalten.

**1910**

In Herrnsheim leben 206 Evangelische neben 2175 Katholiken. Der erste evangelische Schulverwalter Heinrich Debogen tritt sein Amt an und wird gleichzeitig Organist in Gottlieben.

**1912**

Unter dem zweiten ev. Schulverwalter Friedrich Weber wird ein ev. Kirchengesangverein gegründet.

**1925**

Die Zahl der Evangelischen: 323  
Katholiken: 2440

**1926**

Gründung der ev. Frauenhilfe mit der vorrangigen Aufgabe der Krankenpflege. Erste Leiterin ist Elisabeth Magenheimer. Aus Hochheim engagieren sich die Diakonie-Schwestern Margarete Schnellbächer und Anna Kern. Man trifft sich in Räumlichkeiten des Heyl'schen Schlosses.

**1938**

Der Familienvater der einzigen jüdischen Familie in Herrnsheim, Ludwig Gutmann wird u.a. von den evangelischen Brüdern Eberhard zusammengeschlagen und stirbt drei Monate danach an den Folgen.

**Die Angaben müssen bei aller Ausführlichkeit leider eine Auswahl bleiben.  
Wir bitten diejenigen, die manches Erwähnenswerte, z.B. den eigenen Namen, hier vergleichlich suchen, um Nachsicht!**

Zusammengestellt von:  
Thomas Ludwig

**1929-41**

Robert Oeckinghaus Pfarrer in Hochheim und Herrnsheim. Er legt sich immer wieder mit der NS-Verwaltung an. Nach seinem Weggang ist die Pfarrstelle vakant und wird von Pfr. Hofmann (Friedrichsgemeinde) und Diakon Böcher (Luthergemeinde) unterstützt.

**1942**

Die fünf weiteren Mitglieder der Familie Gutmann werden nach Polen deportiert und dort umgebracht.

**1945-73**

Pfr. Jobst Bodensohn leistet Schritt für Schritt Aufbauarbeit in der mittlerweile 750 Personen großen ev. Gemeinde Herrnsheim. Das Wachstum erklärt sich vor allem durch Zuzug



von Arbeiterfamilien der Heyl'schen Lederwerke. Es entstehen nach Geschlecht getrennte ev. Jugendgruppen. Die erste eigene Gemeindeschwester Klara Kluge beginnt den sonntäglichen Kindergottesdienst. Kirchliche Veranstaltungen finden in unterschiedlichen Räumen statt: Familie Andres-Reis stellt ihre Wohnung zur Verfügung, ein Nebenraum des Gasthofs Schwinn muss erhalten und im Schloss können zwei Räume genutzt werden.

**1954**

Der Posaunenchor wird gegründet.



Richtfest am 15.12.1956,  
von links:  
Horst Krämer,  
Bernd Bickel,  
Ludwig Heinzelmann,  
Kantor Hechler,  
Wolfgang Hasch,  
Marlies Bodensohn,  
Wolf Bodensohn,  
Egon Dinges,  
Dieter Seiter,  
Karl Lorenzen,  
Emil Knieling,  
Michael Bodensohn,  
Tassilo Amesmeier,  
Pfarrer Bodensohn

**1955**

Zwischen Freiherrn Siegfried von Heyl zu Herrnsheim, Pfr. Bodensohn und dem Leiter der Gesamtgemeinde Alfred May werden u.a. folgende Vereinbarungen getroffen:

Zum Bau eines Gemeindezentrums verkauft die Familie v. Heyl eine Fläche von 1755 qm (andere Angabe: 2600 qm) zwischen Gottliebenkapelle und Höhenstrasse für 8000.- DM an die ev. Kirchengemeinde Herrnsheim.

Das neue Gemeindezentrum darf keine eigene Glocke haben; vielmehr soll weiterhin die Glocke der Gottliebenkapelle als einzige „evangelische Glocke“ in Herrnsheim geläutet werden.

Die evangelische Kirchengemeinde Herrnsheim behält auch für die Zukunft das alleinige Recht, in der Gottliebenkapelle regelmäßig Gottesdienste und nach Absprache mit dem jeweiligen Besitzer der Kapelle kirchliche Veranstaltungen durchzuführen.

Im Gegenzug beteiligt sich die ev. Gesamtgemeinde Worms an der Instandhaltung der Kapelle.

Seit 1989 sind die Bedingungen eingeschränkt: Nutzung nur noch im Einzelfall nach Genehmigung (und evtl. gegen Bezahlung einer Gebühr). Die Kirchengemeinde bleibt für die Wartung der Glocke zuständig.

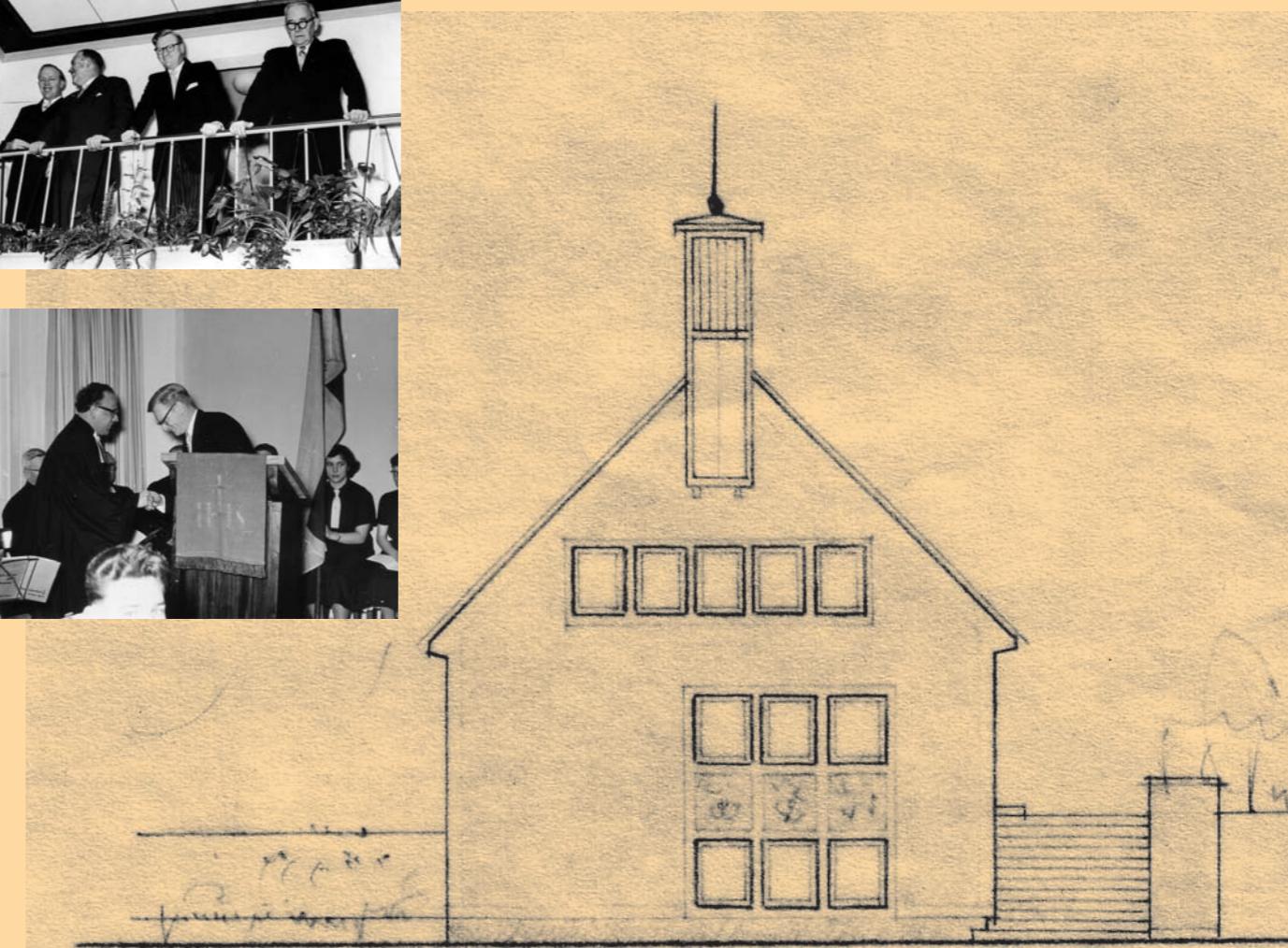
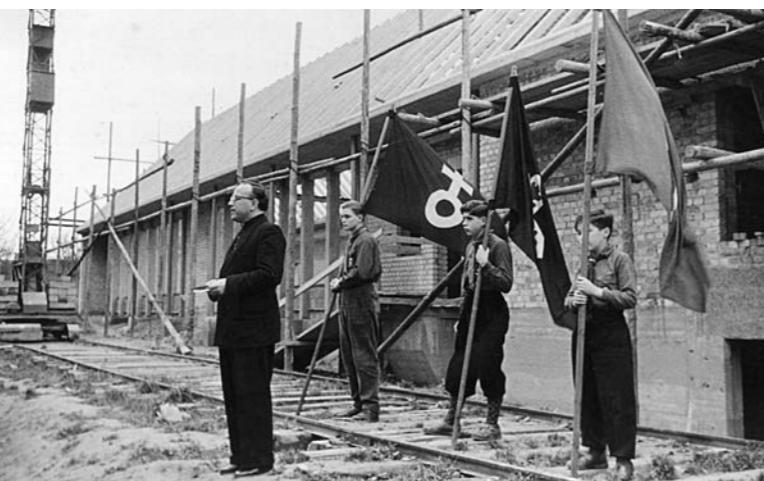
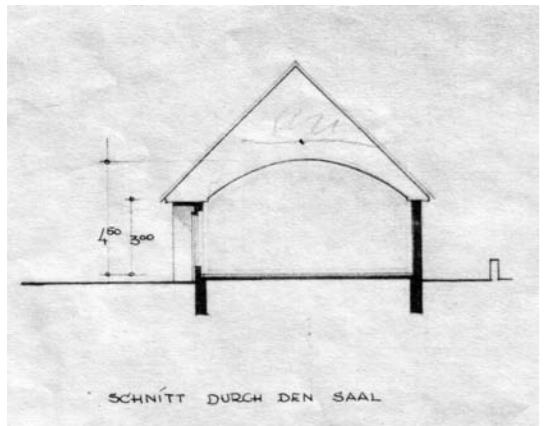
**1956**

Die Stadtverwaltung Worms erteilt am 12. April die Baugenehmigung zur „Errichtung eines Gemeindezentrums mit Kindergarten“. Bauleiter ist der Architekt Hans Bössler.

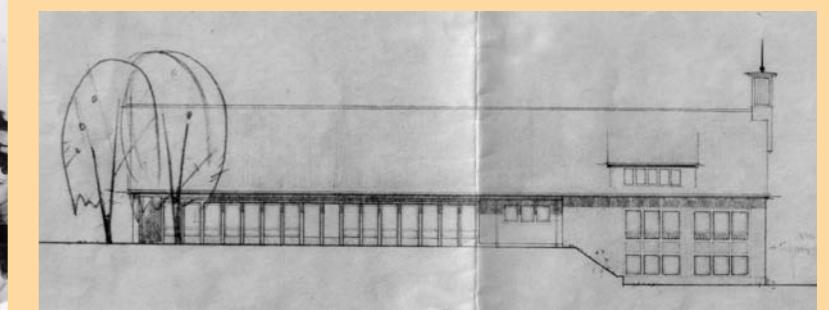
**1957**

Einweihung des evangelischen Gemeindezentrums am 1. Advent durch den Propst von Rheinhessen Karl Trabandt. Festlicher Gottesdienst mit imposanten musikalischen Darbietungen, geleitet durch Kantor Lothar Hechler. Pfr. Bodensohn predigt über Römer 8,28, den Vers, dem die Gottliebenkapelle ihren Namen zu verdanken hat.

Die Baukosten belaufen sich auf 230.000 DM.



Dr. Fritz Reuter am Kontrabass



**1958**

Im April wird die evangelische Kinderschule im hinteren Teil des Paulussaals eröffnet. Leiterin ist Dorothea Lehmann. Zweite Gemeindeschwester ist Martha Matusche. Beide wohnen auch im neuen Gemeindezentrum, ebenso wie Kantor Hechler mit seiner jungen Frau Maria-Elisabeth, einer Tochter des Pfarrers.

Der „Starekasten“, das Freizeitheim der Gemeinde bei Lindenfels im Odenwald wird eröffnet.

Zur weiteren Geschichte des ev. Kindergartens informiert ausführlich der Beitrag von Helga Schäfer auf Seite 28.

**1959**

Die von der Fa. Oberlinger erbaute Orgel wird am 3. Advent eingeweiht.

**1961**

Karl Eib wird in den Kirchenvorstand gewählt. Später führt er lange Jahre den Vorsitz. Er prägt die Gemeinarbeit bis 1982 entscheidend mit.

**1962**

Else Richter übernimmt die Leitung der Frauenhilfe. Hilde Schönmehl unterstützt sie bis heute.

**1966**

Elfriede und Walter Werz ziehen mit ihrer Familie in die Küsterwohnung ein und versetzen den Dienst zum Wohl der Gemeinde bis 1988.

Im Gemeindehaus wohnt und wirkt außerdem bis 1972 Schwester Hanna Maria Krack.

**1972**

Die Gemeindeschwestern Christine Götz und Frieda Waldmann nehmen ihren Dienst auf und bleiben bis 1980. Sie sind beim Abschied 78 und 73 Jahre alt.

**1973**

Pfr. Jobst Bodensohn verlässt nach 28 Jahren Hochheim und Herrnsheim und übernimmt eine Pfarrstelle im Odenwald.



Else Richter wird geehrt

**1973**

Günther Volk übernimmt die Pfarrstelle und bleibt bis 1978.

Die nun folgende Vakanzzeit wird u.a. vom Krankenhauspfarrer Karl Kraft begleitet. Später ist Pfarrer und Dekan i.R. Wilhelm Wegner mit großem Einsatz für die ev. Gemeinde Herrnsheim da.

**1981-2002**

Hannes Dietrich Kastner ist Pfarrer in Hochheim (und in Herrnsheim bis 1986) mit Schwerpunkt auf Liturgie, Literatur und Kunst.

**1982**

Silvia Gutjahr wird in den Kirchenvorstand gewählt. Von 1987 bis zu ihrem Ausscheiden aus dem KV im Jahr 2003 führt sie den Vorsitz und engagiert sich mit großem Elan für die Gemeinde.

**1984**

Die Zahl der Evangelischen in Herrnsheim hat 1200 erreicht. Die erste Besetzung durch Ingrid Heinrich (1986) ist allerdings ein Fehlschlag.

**1973**

Pfr. Jobst Bodensohn verlässt nach 28 Jahren Hochheim und Herrnsheim und übernimmt eine Pfarrstelle im Odenwald.

**1986**

Mechthild Streicher übernimmt im Oktober die Aufgaben einer Gemeindesekretärin in Herrnsheim, die sie mittlerweile seit 20 Jahren in unnachahmlich herzlicher Weise und mit großem persönlichem Engagement versieht.

**1987**

Herrnsheim wird zur eigenständigen ev. Kirchengemeinde erklärt, bleibt aber pfarramtlich mit Hochheim verbunden. Bernhard Dienst wird im Kreuzgang der Gottliebenkapelle ordiniert und bleibt für drei Jahre als Pfarrvikar in Herrnsheim.

**1989**

Edith Schwarz wird Küsterin und wohnt mit ihrer Familie als letzte Küsterfamilie bis 1996 im Gemeindehaus.

**1990**

Die pfarramtliche Verbindung mit Hochheim wird gelöst.

**1991**

Ellen und Martin Schnarrenberger werden am 1.9. im Paulussaal ordiniert und wirken bis 2003 in Herrnsheim.

**1992**

Das Haus in der Herrnsheimer Hauptstrasse 53 wird gekauft und zum Pfarrhaus umgebaut.

Der letzte offizielle Besuch der Partnergemeinde Großengottern in Thüringen findet statt. Die Partnerschaft hatte über viele Jahre bestanden und intensive persönliche Kontakte ermöglicht.

Christine und Jürgen Pohl gründen einen Hausbibelkreis und bringen sich auch sonst kräftig ins Gemeindeleben ein.

**1993**

Erster Herrnsheimer Weihnachtsmarkt am 2. Advent-Wochenende unter reger Beteiligung der ev. Frauenhilfe.

**1994**

Die Pfarrvikarsstelle wird zur vollen Pfarrstelle umgewandelt.

Das Gemeindehaus bekommt einen neuen Fassadenputz und die Freitreppe einen neuen Belag.

Beatrix Röß bietet in den Gemeinderäumen einen professionell betreuten Spieltreff für Kinder vor dem Kindergartenalter an. Das Angebot besteht bis heute.

**1995**

Eine alte Gemeindetradition wird neu aufgelegt: Christine Pohl und Martin Schnarrenberger gründen den bis heute bestehenden gemischten Chor.

Erste Teilnahme an der Gebetswoche der Evangelischen Allianz.

Das Gemeindegebiet „in den Lüssen“ wird an die Kirchengemeinde Neuhausen abgegeben.

Die Frauenhilfe wird 70 und feiert ausgelassen beim traditionellen Advents-Senioren-Nachmittag am 1. Advent; wie immer sind auch mehrere Wohngruppen der Lebenshilfe eingeladen.



**1996**  
Ökumenischer Gottesdienst zur 1225-Jahr-Feier Herrnsheims.

Die evangelische Jugend beginnt, sich unter der Bezeichnung „Paulusposse“ im Gemeindehaus zu treffen.

**1997**  
Die Idee eines Jugendtreffs für russlanddeutsche Jugendliche wird geboren und zunächst mit Hilfe zweier Bauwagen umgesetzt, die



auf dem Parkplatz vor dem ev. Gemeindehaus aufgestellt werden. Im Winter wird auch der Gemeindekeller genutzt. Pfr. Schnarrenberger setzt sich engagiert für die Sache ein, auch gegen Widerstände.

Das 40-jährige Jubiläum des Gemeindehauses wird mit einem Festgottesdienst begangen.

Irina Makkonen wird Küsterin und bleibt es bis 2006.

**1998**

Der monatlich an einem Donnerstag zusammenkommende Seniorentreff entsteht. Ursprünglich von den Damen Götz, Lösch und Bosecker als Männerkreis („Treffpunkt für Rentner, Pensionäre, Unruheständler...“) gedacht, werden kurze Zeit später auch Frauen zugelassen.

Für den geplanten Kindergartenumbau gehen insgesamt 30.000 DM an Spenden ein. Die Gemeinde hat mit Heike Handschuh (heute Busch) und Erdmute Ruff zwei versierte und erfrischende Musikerinnen an der Orgel, die sich erfolgreich um eine moderne und auch für Kinder und Jugendliche attraktive Kirchenmusik bemühen. Das gleiche gilt für die Chorleiterin Christine Pohl. Auch Helmut Schmidt erfreut und überrascht die Gemeinde immer wieder durch sein versiertes Orgelspiel.

**1999**

Einweihung der neuen Räume des Kindergartens - Endlich Platz! Treibende Kraft des Umbauprojekts war vor allem Silvia Gutjahr.



Larissa Milz,  
die leitende  
Architektin

Christine Pohl gründet zusammen mit Sibylle Hänsler einen Kinderchor. Später kommt Marion Kreinbihl dazu. Eine CD der beiden Gemeindechöre wird produziert.

Die erste Familienfreizeit findet in Weidenthal in der Pfalz statt. Sie wird seither jährlich durchgeführt.

**2000**

Die Zahl von rund 2000 evangelischen Gemeindegliedern wird erreicht und bleibt bis auf weiteres stabil.

Das erste Kindermusical wird aufgeführt: „Ich bin bei euch“

**2001**

Ein Segnungsgottesdienst mit Einzelsegnungen wird zum ersten Mal gefeiert.

Die Gemeinde beteiligt sich an der Gestaltung der Pilger-Weg-Veranstaltung. Erna Knall gründet den Tanzkreis.

**2002**

Thomas Busch löst Jürgen Hauke in der Leitung des Bläserchors ab.

**2003**

Der zurzeit amtierende Kirchenvorstand wird gewählt. Das Amt des Vorsitzenden übernimmt Jürgen Pohl von Silvia Gutjahr, die nach 20 Jahren nicht mehr für den KV kandidiert hatte.

Heide Schnellbacher organisiert zusammen mit Helga Wolf von der katholischen Gemeinde eine ökumenische Gesprächsreihe zum Jahr der Bibel.

Ellen und Martin Schnarrenberger werden mit einem großen Fest nach 12 Jahren aus Herrnsheim verabschiedet. Sie ziehen nach Oppenheim und bleiben der Gemeinde bis heute verbunden.

Pfr. Klaus Fischer aus Leiselheim übernimmt die Vakanzvertretung. Pfr. i.R. Dieter Taxis verantwortet zusammen mit seiner Frau den Konfirmandenunterricht und hilft auch sonst kräftig. Ebenso Pfr. i.R. Baldur Knall, sowie einige PrädikantInnen und PfarrerInnen des Dekanates. Alle Fäden laufen zuverlässig bei Mechthild Streicher zusammen.



**2004**

Thomas Ludwig wird im September von Dekan Harald Storch als neuer Pfarrer eingeführt.



Der Kirchenvorstand beginnt die Tradition der jährlichen Klausurwochenenden.



**2005**

Ein Jahr der Abschiede:  
Christa und Christian Böhler ziehen mit Ihrer Familie nach Holland um. Beide hatten über viele Jahre die Gemeinde mitgeprägt: Kirchenvorstand, Kindergottesdienst, Family-Treff, Musik.  
Christine und Jürgen Pohl verlassen die Gemeinde. Die Chorleiterstelle übernimmt Erdmute Ruff, den Kinderchor Dorlis Panzer-Ihle (zunächst noch zusammen mit Marion Kreinbihl, nach Weihnachten dann mit Erdmute Ruff).

Ulrike Beck wird Vorsitzende des Kirchenvorstands.

Die ev. Gemeinde engagiert sich finanziell für die Sozialpädagogenstelle im Jugendtreff am Stadtkrankenhaus und berät und begleitet die personelle Besetzung.



Zusammen mit dem Pfeddersheimer Gemeindepädagogen Peter Kissel unternimmt Pfr. Ludwig eine Jugend-Studienreise nach Sizilien.

**2006**

Ein „Koch-und-Schlemmer-Abend“ evangelischer Männer findet zum ersten Mal statt. Künftiger Rhythmus der Veranstaltung: alle zwei Monate freitags.

Der Kirchenvorstand lädt Mitglieder des Pfarrgemeinderats und des Verwaltungsrats der katholischen Schwestergemeinde zum Gedankenaustausch und gemeinsamen Essen in den Paulussaal. (Gegeneinladung erfolgt für 2007)

Marco Schäfer wird durch Dekan Harald Storch zum Prädikantendienst bevollmächtigt.

Ein Jugendchor beginnt unter der Leitung von Erdmute Ruff und begeistert im Pfingstgottesdienst.

Ein Babytreff wird von jungen Müttern ins Leben gerufen.

Bei der ersten ev. Nacht der Kirchen beteiligt sich Herrnsheim mit einem Getränkestand vor der Magnuskirche.



“Kochende Männer” - damals und heute!

**2007**

Der sonntägliche Kindergottesdienst entfällt zugunsten des Kigo-Clubs, der nun einmal im Monat samstags von 10-12 Uhr stattfindet und gut angenommen wird.

Pfr. Ludwig schließt die Fortbildung zum Geistlichen Begleiter ab und bietet zusammen mit Pfrn. Dr. Angela Rinn-Maurer aus Mainz einen fünfwochigen Kurs in der Passionszeit an: „Geistliche Übungen im Alltag“. Die Teilnehmenden treffen sich seitdem monatlich weiter zum Gebet.

Der Kirchenvorstand präsentiert der Gemeinde nach zwei Jahren der Beratung ein Leitbild und schlägt ihr gleichzeitig einen neuen Namen vor: „Evangelische Gottlieben-gemeinde Worms-Herrnsheim“.

Die Vorüberlegungen für ein Umgestaltungs-konzept des Paulussaales kommen zum Abschluss. Sowohl die Gesamtgemeinde Worms, als auch die Kirchenverwaltung signalisieren Unterstützung des Projektes.



In den Sommerferien begleiten Erdmute und Tilo Ruff, zusammen mit Pfr. Ludwig eine Kanu-Reise mit Jugendlichen auf der Lahn.

Im September findet ein Konzert mit dem christlichen Liedermacher Clemens Bittlinger im Paulussaal statt.

**Damit beginnt die Einstimmung auf die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum des ev. Gemeindehauses.**

**Das Jubiläum wird am ersten Advent mit einem Festgottesdienst begangen.**

**Die Predigt hält die stellvertretende Kirchenpräsidentin Cordelia Kopsch.**

**Auf dem Herrnsheimer Weihnachtsmarkt wird danach weiter gefeiert.**

**Ein Jubiläumsjahr mit unterschiedlichsten Veranstaltungen schließt sich an.**



# Was sonst noch 1957 in der Welt geschah...

## Einige Ereignisse des Jahres 1957

### Politik

**1. Januar:** Der durch den Vertrag von Luxemburg ermöglichte Beitritt des Saarlandes zur Bundesrepublik Deutschland wird wirksam.

Die Rentenreform tritt in Kraft. Die Rentenversicherung wurde zu einem auf dem Generationenvertrag beruhenden lohnbezogenen und beitragsbezogenen Versicherungssystem ausgebaut.

**5. Januar:** Die ersten drei Divisionen der Bundeswehr werden unter das Kommando der NATO gestellt.

**27. Februar:** „Hundert-Blumen-Kampagne“: In der Volksrepublik China hält Mao Zedong seine Rede Zur Frage der richtigen Behandlung von Widersprüchen im Volk.

**25. März:** Gründung der EWG und der Europäischen Atomgemeinschaft durch die Mitglieder der 1951 gegründeten Montanunion

**1. April:** Die ersten Wehrpflichtigen der Bundeswehr beginnen ihren Wehrdienst.

**12. April:** „Göttinger Erklärung“ der Göttinger 18 gegen atomare Bewaffnung der Bundeswehr

**10. Mai:** Durch das Bundesverfassungsgericht wird festgestellt, dass der § 175 ordnungsgemäß zustande gekommen ist und nicht gegen das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland verstößt.

**19. Mai:** In der Bundesrepublik Deutschland wird die Geschwindigkeit in Ortschaften auf 50 km/h begrenzt.

**19. Mai:** Die Gesamtdeutsche Volkspartei (GVP) löst sich zugunsten der SPD auf.

**21. Mai:** Durch das Bundesverfassungsgericht wird festgestellt, dass West-Berlin ein Land der Bundesrepublik ist und deshalb dort auch das Grundgesetz gilt.

**18. Juni:** Verkündung des Gesetzes über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts in der Bundesrepublik Deutschland.

**29. Juli:** Gründung der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEA)

**26. August:** Die Sowjetunion gibt den ersten Start einer Interkontinentalrakete bekannt.

**2. September:** In Little Rock, Arkansas, USA lässt der Gouverneur Nationalgardisten aufmarschieren, um neun schwarzen Schülern, aus Gründen der Rassentrennung, den Zutritt zur örtlichen Schule zu verwehren.

**15. September:** Bei der Bundestagswahl erreichen die Unionsparteien mit 50,2 Prozent der Zweitstimmen die absolute Mehrheit.

**3. Oktober:** Willy Brandt wird als Nachfolger des verstorbenen Otto Suhr zum Regierenden Bürgermeister von Berlin gewählt.

**4. Oktober:** Die Sowjetunion startet vom Weltraumbahnhof Baikonur aus den kugelförmigen Satelliten Sputnik und löst dadurch im Westen den so genannten Sputnikschock aus.

**27. Oktober:** Gründung des Bundes der Vertriebenen in Deutschland

**1. November:** Die Frankfurter Prostituierte Rosemarie Nitribitt wird ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Dem Callgirl werden Beziehungen zu Prominenten in Wirtschaft und Politik nachgesagt.

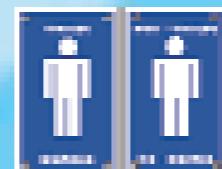
**5. November:** Das Allgemeine Kriegsfolgen-gesetz regelt ab sofort Rechts- und Entschädigungsprobleme, die durch Kriegs- und Nachkriegsereignisse sowie die Niederlage des Deutschen Reiches entstanden sind.

**17. November:** 35.000 Südtiroler fordern auf Schloss Sigmundskron eine neue Autonomie. Die Friedlandhilfe wird gegründet.

### Wirtschaft

**4. Juli:** Das bundesdeutsche Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen wird verabschiedet.

**1. August:** Die Deutsche Bundesbank löst die Bank deutscher Länder als Zentralbank ab.



**5. Oktober:** Zwischen den Umspannwerken Ludwigsburg-Hoheneck und Rommerskirchen wird die erste 380-kV-Hochspannungsleitung in Betrieb genommen.

**15. Dezember:** Die Stadt München erreicht eine Million Einwohner.

### Wissenschaft und Technik

**1. Januar:** Österreich startet die regelmäßige Fernsehausstrahlung.

**1. Februar:** Auf einem Prüfstand der Firma NSU gelingt der erste Testlauf eines Wankelmotors.

**4. Oktober:** Die Sowjetunion bringt mit dem Sputnik den ersten künstlichen Satelliten in die Erdumlaufbahn.

**31. Oktober:** In Garching bei München geht als erstes bundesdeutsches Kernkraftwerk ein Forschungsreaktor in Betrieb.

**2. Dezember:** Der erste kommerzielle Atomreaktor geht in Shippingport, Pennsylvania in Betrieb.

**16. Dezember:** Der erste Atomreaktor der DDR wird in Rossendorf bei Dresden in Betrieb genommen.

Contergan wird von der Chemie Grünenthal GmbH in Stolberg auf den Markt gebracht. Die Synapsen werden entdeckt.

### Kultur

**16. Januar:** In Liverpool wird der Cavern Club, eine der Wiegen der Beatmusik, eröffnet.

**26. Januar:** Uraufführung der Oper Les dialogues des Carmélites (Gespräche der Carmeliterinnen) von Francis Poulenc am Teatro alla Scala di Milano

**13. April:** Welturaufführung des Films Die 12 Geschworenen

**9. Mai:** Uraufführung der komischen Oper Der Revisor von Werner Egk bei den Schwetzingen Festspielen  
Uraufführung der Oper The Visitors von Carlos Chávez Ramírez in New York

**7. Juli:** Auf einem Kirchenfest in Liverpool begegnen sich zum ersten Mal John Lennon und Paul McCartney. Als Beatles werden sie mit George Harrison und Ringo Starr die bekannteste Rockband der Musikgeschichte.  
**23. Juli:** Uraufführung des Melodramas A Tale

of Two Cities von Arthur Benjamin an der Londoner Sadler's Wells Opera .

**11. August:** Uraufführung der Oper Die Harmonie der Welt von Paul Hindemith am Münchner Staatstheater

**26. September:** Uraufführung des Musicals West Side Story von Leonard Bernstein am New Yorker Winter Garden Theatre

**September:** Erste deutsch-amerikanische Steubenparade in New York

### Katastrophen

**3. Juni:** 15 Rekruten kommen beim Iller-Unglück zu Tode; Konsequenz ist die Gründung des Soldatenhilfswerks am 18. Oktober

**27. Juni:** Erdbeben unbekannter Stärke in Russland, etwa 1.200 Tote

**2. Juli:** Erdbeben der Stärke 7,4 im Iran, etwa 1.200 Tote

**29. September:** Nukleare Havarie in Majak (Russland)

**8. Oktober:** Atomunglück im Atomkraftwerk Windscale/England

**13. Dezember:** Erdbeben der Stärke 7,3 im Iran, 1.130 Tote

### Sport

**Januar:** In den USA werden die ersten kommerziell hergestellten Frisbees vertrieben.

**5. Februar:** In Sonthofen wird die Sportschule der Bundeswehr eröffnet.

**9. Juni:** Erstbesteigung des Broad Peak, des zwölftöchtesten Berges der Erde durch Hermann Buhl, Marcus Schmuck, Fritz Wintersteller und Kurt Diemberger

**29. Dezember:** der FC Bayern München gewinnt seinen ersten DFB-Pokal, im Rosenaustadion.



# Die Geschichte des evangelischen Kindergartens Worms-Herrnsheim

„ Ein Kind denkt nicht weniger, nicht ärmlicher, nicht schlimmer als die Erwachsenen, es denkt nur anders. In unserem Denken sind die Bilder verblichen, die Gefühle verstaubt. Ein Kind denkt mit dem Gefühl, nicht mit dem Verstand. Darum gibt es keine schwerere Kunst, als zu Kindern zu sprechen.“ ( JANUSZ KOCZAK)

Am 8.4.1958 begann die Kindergartenarbeit in unserer Gemeinde Worms-Herrnsheim unter der Trägerschaft des Heylschen Missionsfrauenvereins und unter der Schirmherrschaft der Baronin von Heyl.

Die erste Leiterin hieß Frau Wittmann, die gemeinsam mit Schwester Martha zunächst 5, später 25 Kinder betreute. Für die Kindergartenarbeit standen nur der hintere Teil des Paulussaals, der durch eine Schiebetür abgetrennt wurde, zur Verfügung. Für die Gottesdienste mussten nicht nur die Möbel weggeräumt werden, sondern auch die Kinderbilder entfernt werden. Nach Frau Wittmann war von 1961 bis 1965 Frau D. Diegel im Kindergarten tätig. Sie betreute die 25 Kinder fast immer allein.

Seit 1971 wurde der Kindergarten von Frau Stolle geleitet, ab 1980 arbeitete sie mit Frau Maunitsch zusammen. Träger der Einrichtung war von diesem Zeitpunkt an die Gesamtgemeinde Worms.

Da die räumlichen Bedingungen, sowohl für die Gemeinde, als auch für die Kindergartenarbeit nicht zufriedenstellend waren, entschloss sich der KV in Zusammenarbeit mit der Gesamtgemeinde zum Ausbau des Souterrains, um dem Kindergarten endlich ein eigenes Domizil und damit mehr Gestaltungsmöglichkeiten zu geben. Zugleich wurde der Außenbereich vergrößert und neu angelegt. Diese Investition hat sich gelohnt, denn 1999 konnten die kindgerechten, gemütlichen Räume im Untergeschoss bezogen werden.

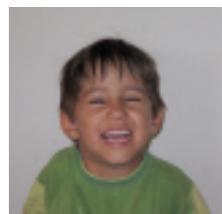


Kleiner Bildtext



Unser Kindergarten versteht sich als familienergänzende Einrichtung, die sowohl soziale als auch pädagogische Aufgaben erfüllt. Diese sehen wir im Bereich der ganzheitlichen Erziehung der Kinder. Es ist eine Beziehungsarbeit, in der die Vermittlung aller Lerninhalte ineinanderfließen. Soziales Lernen hat Vorrang vor sachbezogenem Lernen. Im Kindergarten kommt es nicht darauf an, dass ein bestimmtes Wissen oder bestimmte Fähigkeiten in einem festgeschriebenen Zeitplan erreicht werden und anschließend überprüfbar sein müssen. Lernen im Kindergarten lässt Raum für individuelle Möglichkeiten und Interessen der Kinder.

Die pädagogische Arbeit bezieht sich immer wieder von neuem auf Situationen und Bedürfnisse der Kinder, die im alltäglichen Kindergartengeschehen deutlich werden und für die Kinder von Wichtigkeit sind. Bei den altersgemäßen Angeboten berücksichtigen die Erzieherinnen jeweils den Entwicklungsstand der Kinder. „Spielen“ ist Ausgangspunkt für alle Bereiche der Arbeit im Kindergarten und durchdringt alle Schwerpunkte der verschiedenen Angebote: z.B. Sozialerziehung, Wahrnehmung als Grundlage zu Intelligenz- und Persönlichkeitsentwicklung, religiöse Erziehung, Umwelt-Natur-Sachbegegnungen, einfache Mengen und Zahlbegriffe, ästhetische Erziehung, Singen, Musik, Verkehrserziehung, Sport, Angebote für Vorschulkinder, Feste und Feiern im Jahreslauf. Wichtig ist ebenfalls ein gutes Verhältnis zu den Eltern herzustellen, um zum Wohl der Kinder miteinander zu arbeiten.



## Tante Dorothee

*Ein Gespräch mit Dorothea Wittmann, geb. Lehmann,  
der ersten Erzieherin im evangelischen Kindergarten Herrnsheim*

Die Unterstützung durch die Eltern ist nicht nur bei Festen und besonderen Anlässen nötig und erwünscht, sondern auch im Alltag. Das gemeinsame Leben und Arbeiten im Gemeindehaus fördert eine gute Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und Herrn Pfarrer Ludwig, der regelmäßig mit den Kindern singt und ihnen biblische Geschichten erzählt.

Der schweren Kunst der Kindererziehung haben sich in unserem Kindergarten unterschiedliche Leiterinnen und Erzieherinnen erfolgreich gewidmet.

Zu dem 50-jährigen Jubiläum wünsche ich den Mitarbeiterinnen weiter gutes Gelingen ihrer anspruchsvollen Arbeit.

*Helga Schäfer  
Kindergartenbeauftragte des  
Kirchenvorstandes*



*Fastnacht im Kinder-  
garten 1994*



Die Unterstützung durch die Eltern ist nicht nur bei Festen und besonderen Anlässen nötig und erwünscht, sondern auch im Alltag. Das gemeinsame Leben und Arbeiten im Gemeindehaus fördert eine gute Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und Herrn Pfarrer Ludwig, der regelmäßig mit den Kindern singt und ihnen biblische Geschichten erzählt.

Der schweren Kunst der Kindererziehung haben sich in unserem Kindergarten unterschiedliche Leiterinnen und Erzieherinnen erfolgreich gewidmet.

Zu dem 50-jährigen Jubiläum wünsche ich den Mitarbeiterinnen weiter gutes Gelingen ihrer anspruchsvollen Arbeit.

*Helga Schäfer  
Kindergartenbeauftragte des  
Kirchenvorstandes*

**Pfr. Ludwig:**  
Liebe Frau Wittmann, erinnern Sie sich gern an die Herrnsheimer Zeit?

**Dorothea Wittmann:**  
Natürlich! Das war ja meine erste Anstellung! Das heißt, genau genommen die zweite. Denn nach meiner Ausbildung im Elisabethenstift in Darmstadt war ich dort noch ein Jahr im Lehrkindergarten angestellt, bis man mir in meiner Heimatstadt Worms die Stelle in Herrnsheim anbot, wo damals das Gemeindezentrum neu gebaut war und der Kindergarten eröffnen sollte.

**Pfr. Ludwig:**  
Ach, Sie stammen auch aus Worms? Das hört man Ihnen gar nicht an.

**Dorothea Wittmann:**  
Ja, bei uns wurde immer darauf geachtet, dass wir dem Rheinhessischen nicht allzu sehr „verfallen“. Zu Hause durfte nur Hochdeutsch gesprochen werden. Wir stammen ja aus Pommern, und meine Mutter ist dann mit uns Kindern unter schlimmen Umständen geflohen.

**Pfr. Ludwig:**  
Das wiederum merkt man Ihnen auch nicht an. Ich meine, Erfahrungen von Flucht können ja auch Bitterkeit entstehen lassen. Sie wirken dagegen so fröhlich und unbeschwert.

**Dorothea Wittmann:**  
Danke! Aber schon meine Mutter war nicht verbittert, denke ich. Sie hat bis zu ihrem Tod, selbst während ihres anstrengenden Sterbens, ganz fest am Glauben festgehalten. An den guten Absichten Gottes hat sie nie gezweifelt, auch als es ganz schlecht um sie selbst bestellt war. Vielleicht hat sich dieses Grundvertrauen auf mich übertragen.

**Pfr. Ludwig:**  
Also, wie war das denn nun, als sich 1958 die ersten Herrnsheimer Kinder um Sie scharten?

**Dorothea Wittmann:**  
Ich glaube, heute kann man sich das kaum noch vorstellen. Zunächst einmal müssen Sie wissen, dass ich im Gemeindezentrum auch wohnte. Ich hatte oben ein Zimmer mit Waschgelegenheit. Toilette und Küche durfte ich unten, in der Wohnung der Diakonie-Schwestern mitbenutzen. Im ersten Jahr gab es für den Kindergarten eine Helferin. Später war ich dann ganz allein. Da gab es manchmal sehr brenzlige Situationen.

**Pfr. Ludwig:**  
Zum Beispiel?

**Dorothea Wittmann:**  
Zum Beispiel war einmal ein Kind unglücklich gefallen und hatte sich so verletzt, dass es heftig blutete. Ich musste es sofort ins Krankenhaus begleiten. Was tun? Die anderen Kinder durften ja nicht allein gelassen werden. Gott sei Dank war Schwester Martha Matusche zu Hause, der ich die Kinder kurzerhand anvertrauen konnte.

Oder ein anderes Mal war ich selbst krank und konnte nicht aufstehen. Da standen morgens die Mütter vor verschlossenen Türen und klingelten natürlich bei mir. Natürlich musste ich sie mit ihren Kindern wieder nach Hause schicken, aber ich versprach, die ausgefallenen Stunden an meinen freien Nachmittagen nachzuholen. Das wurde dann auch wie selbstverständlich akzeptiert und in Anspruch genommen. Die Baronin hat davon gar nichts erfahren; denn die hätte das natürlich nicht von mir verlangt.

**Pfr. Ludwig:**  
Die Baronin?



*Dorothea Wittmann,  
geb. Lehmann*

**Dorothea Wittmann:**

Ja, Baronin von Heyl war doch die Leiterin des Missionsfrauenvereins und hatte damit die Aufsicht über alle evangelischen Kindergärten in Worms. Eine wunderbare Frau. Sie war damals schon alt und meine Einführung im Paulussaal war, glaube ich, ihr letzter Auftritt in der Öffentlichkeit. Später war ich mit der ganzen Familie befreundet.

**Pfr. Ludwig:**

Vorhin erwähnten Sie, dass Sie oben im Gemeindehaus ein Zimmer bewohnt haben. Dort treffen sich übrigens mittlerweile die Jugendlichen unserer Gemeinde. Aber wie müssen wir uns das vorstellen: wurden Sie da nicht sozusagen mit Haut und Haaren von der Kirchengemeinde aufgefressen?

**Dorothea Wittmann:**

So schlimm war es wohl nicht. Aber ich habe noch eine Jungschargruppe der Gemeinde geleitet und auch im Kirchenchor mitgesungen. Aber das hat ja alles auch viel Freude gemacht. Es war eine schöne Gemeinschaft damals.  
Übrigens habe ich durch Pfr. Bodensohn auch meinen späteren Mann kennen gelernt.



von links: Horst-Günther Löhr, Doris Scheller

**Pfr. Ludwig:**

Wurden Sie etwa kirchlich „verkuppelt“?

**Dorothea Wittmann:**

Natürlich nicht! Pfr. Bodensohn organisierte regelmäßig Zusammenkünfte aller Wormser Jugendgruppenleiter, und da ging ich dann ebenfalls hin. Einer der anderen Jugendmitarbeiter war Werner Wittmann. Mit ihm bin ich seit über 40 Jahren verheiratet; wir haben eine Tochter.

Klaus Brand und  
Dieter Holzmann

**Pfr. Ludwig:**

Und konnten Sie trotz eigener Tochter noch weiter im Kindergarten arbeiten?

**Dorothea Wittmann:**

In Herrnsheim war ich insgesamt ca. zweieinhalb Jahre. 1961 wurde mir die Leitung des Käthe-Luther-Hauses übertragen. Aber später, als Mutter, bin ich nur noch bei Engpässen für die Kindergärten der Gesamtgemeinde eingesprungen.

**Pfr. Ludwig:**

Zum Schluss, liebe Frau Wittmann, noch eine Frage: Wie ist das, wenn Sie heute ihren „Schützlingen“ von damals begegnen?

**Dorothea Wittmann:**

Ach, das ist oft lustig. Zum Beispiel wenn mich Michael Kissel, unser OB, irgendwo erspäht. Er neckt mich dann mit „Tante Dorothee“, aber es ist sehr herzlich. Manchmal erkenne ich die Menschen aber auch gar nicht mehr, weil sie sich ja in den 48-50 Jahren seit ihrer Kindergartenzeit viel mehr verändert haben, als ich, die ich damals schon 21 war.  
Einmal rief mich ein Mann an, an den ich mich gar nicht mehr erinnerte, und fragte, ob er mich mal besuchen könnte, er wolle mir



Hintere Reihe:  
v.l.: Maria Knies,  
Heinz-Jürgen Göhrisch, Dieter Holzmann

Vordere Reihe:  
v.l.: Bernd Werz,  
Markus Lottermann, Michael Kissel, Michael Zai

etwas zeigen. Er brachte dann ein kleines Album mit Zeichnungen und handgeschriebenen Liedtexten von mir mit. Ich hatte das fast vergessen, dass ich damals den Kindern, die in die Schule kamen, zum Abschied solche Alben gestaltet hatte. Sie sollten doch die Lieder und überhaupt die Kindergartenzeit in guter Erinnerung behalten. Das hat mich damals sehr gerührt, dass dies jemand all die Jahre aufbewahrt hatte und heute noch mit mir in Verbindung brachte.



Hintere Reihe:  
2.v.l.:  
Bernd Werz,  
4.v.l.:  
Markus Lottermann  
6.v.l.:  
Liane Richter  
7.v.l.:  
Petra Zai

Vordere Reihe:  
1.v.l.:  
Joachim Kroll  
4.v.l.:  
Eva-Maria Bösel  
5.v.l.:  
Petra Eberhard  
6.v.l.:  
Georg Eberhard

# Ein Grund zu loben und zu danken

So lautete die Überschrift einer Ausgabe der Wormser Zeitung im Advent des Jahres 1959.

**„Wenn die Orgel am 3. Advent zum erstenmal vor der Gemeinde erklingen wird, so ist dies der Lohn für eine zweijährige Opferbereitschaft der kleinen Vorortgemeinde. Das von der Orgelbaufirma Oberlinger erbaute Werk gibt wohl Anlaß zu Lob und Dank, schien doch das Beginnen eines Orgelneubaus für die wenigen evangelischen Gemeindeglieder anfänglich fast eine allzu große finanzielle Belastung.“**

So der einleitende Text der damaligen Zeitungsmeldung.

Eine finanzielle Hilfe erhielten die circa acht-hundert Evangelischen in der Diasporagemeinde durch Spenden der am Bau des Gemeindehauses beteiligten Firmen und Handwerker, dass am Ende die Rechnung der Orgelbau-Anstalt über 13 102,00 Deutsche Mark beglichen werden konnte.

Wider Erwarten erlaubte das Spendenaufkommen sogar noch die Hinzufügung eines weiteren Registers während der Fertigstellung der Orgel in der Windesheimer Werkstatt. Mit 9 Registern entspricht die Orgel im Paulussaal dem Umfang der später in der evangelischen Kirche der Nachbargemeinde Leiselheim erbauten Orgel und besitzt einen

Bestand von 628 Pfeifen aus Holz und Metall in ganz unterschiedlichen Größen. Angespielt werden die Pfeifen über eine Klaviatur mit 56 Tasten für die Hände und eine weitere Klaviatur mit 30 Tasten für das Spiel mit den Füßen. Da eine Orgel zum Erklingen einen ständigen großen Luftvorrat braucht, gehört ein ausreichend großer Balg und ein elektrisches Gebläse zur Ausstattung der Orgel. Der Paulussaal diente der Gemeinde ursprünglich als Mehrzwecksaal. Für den Kindergarten war die rückwärtige Hälfte mit dem direkten Eingang reserviert. Hier hätte die neue Orgel mit ihrem großen Umfang keinen Platz gefunden. Diesen Platz aber gab es in einem seitlichen Anbau aus dem sie nun mit ihrem dekorativem Prospekt in den Paulussaal hineinragt ohne den Blick in den Altarraum zu verstellen.

Festlich begangen wurde die „Orgelweihe“ am 3. Advent durch den damaligen Gemeindesoherrn Jobst Bodensohn im Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores Herrnsheim, der Kantorei Hochheim und dem Bläserchor der Pfarrei. Die Gesamtleitung und das Orgelspiel lag in den Händen des damaligen Kantors der Gemeinden Hochheim/ Herrnsheim, Kantor Lothar Hechler.



Danach folgte ein „Festlicher Kindergottesdienst“ und am Abend beschloss eine „Geistliche Abendmusik“ den Festtag. Es waren Musiker und Solisten des Nationaltheaters Mannheim, die sich mit großem Entgegenkommen in den Dienst der guten Sache stellten.

Die Wormser Zeitung berichtete: Der Mut, ohne große finanzielle Mittel in einer kleinen Gemeinde anspruchsvolle Werke der Musica sacra mit renommierten Solisten aufzuführen, ist zu loben. Die Wormser Freunde der Kirchenmusik erkannten die Bemühungen Hechlars und waren zahlreich erschienen.

In den folgenden Jahren sind zwei Ereignisse zu erwähnen, die auch für die Orgel von Bedeutung waren: Es war einmal die farbliche Renovierung des Paulussaals, mit der zwangsläufig die Poren des Akustikverputzes der Decke verschlossen wurden. Die trockene „Sprechakustik“ größerer Räume, wie sie zur Zeit der Erbauung des Paulussaals allerorts angestrebt wurde, war nämlich jedem Musizieren hinderlich. Der Orgelklang konnte sich jetzt freier entfalten. Kostenträchtig erwies sich jedoch der Umstand, dass Undichtigkeiten im Dach des Anbaus zu lange unbemerkt blieben und die Orgel durch eindringendes Regenwasser Schaden nahm. Im Sommer des Jahres 1985 stand darum eine durch äußere Ereignisse erzwungene größere Reparatur an.

Weil eine pfleglich behandelte Orgel ein langes Leben hat, darf sich die Herrnsheimer Gemeinde sicher noch lange am festlichen Klang ihrer schönen Orgel erfreuen.

Lothar Hechler



Die neue Orgel im Paulus-Saal

Das Werk wurde nach Angaben und Disposition von Kantor Lothar Hechler erbaut von der Orgelbaufirma Gebrüder Oberlinger/Windesheim.

Disposition:		Pedal
Manual	Pedal	Pedalkoppel
Gedackt 8'	Diskant	Subbaß 16'
Gedackt 8'	Baß	Prinzipalflöte 4'
Quintade 8'		
Rohrflöte 4'	Diskant	
Rohrflöte 4'	Baß	
Prinzipal 4'		
Octave 2'	Diskant	
Octave 2'	Baß	
Mixtur 1 1/3'	4 fach	
Sesquialter	2 fach Diskant	

**Ordnung des Festtages**

9.30 Uhr Festgottesdienst mit Orgelweihe  
Kirchenmusik: Kirchenchor Herrnsheim  
Kantorei der Bergkirche Hochheim  
Bläserchor der Pfarrei  
Gesamtleitung und Orgel: Kantor Lothar Hechler

11.00 Uhr Festlicher Kindergottesdienst  
Gesamtleitung: Kantor Lothar Hechler

20.15 Uhr Geistliche Abendmusik  
J. S. Bach: Kantate Nr. 137, Lobe den Herren  
G. F. Händel: Orgelkonzert Nr. 10 d-moll  
J. S. Bach: Kantate Nr. 52, Jauchzet Gott

Ausführende: Hedwig Obst, Mainz, Sopran  
Fred Dolberg, Mannheim, Bass  
Karl Bernhoff, Mannheim, Tenor  
Kantor Hermann Unger, Stadtkirche Darmstadt  
Horst Becker, Friedenskirche Worms, Orgel und Cembalo  
Kirchenchor Herrnsheim - Kantorei der Bergkirche Hochheim  
MGV Harmonie Worms - Mitglieder des Nationaltheaterorchesters Mannheim.

# Kunst am Bau als Spiegel des Lebensgefühls der 50er Jahre

*Vier künstlerische Objekte am und im evangelischen Gemeindehaus Worms-Herrnsheim*

„Der Fußball-Europameister heißt Deutschland.“

Wie lange ist es her, dass dieser Satz aktuell war? 12 Jahre. Einigen mag es vorkommen, als ob das gerade erst gestern gewesen sei. Das Ereignis gehört in das Jahr 1996, genau wie die Geburt des Klonschafes „Dolly“ und der Beginn der Debatte um den Rinderwahnsinn (BSE), die unser Fleischkonsumverhalten eine Zeit lang veränderte.

12 Jahre sind zwar eine lange Zeit, in Bezug auf weltbewegende Ereignisse bedeuten sie aber nicht viel.

1957 wurde in Herrnsheim ein neues evangelisches Gemeindehaus gebaut. Nur 12 Jahre waren damals verstrichen, seit der furchtbare Krieg in Europa zu Ende gegangen war. Auch die Menschen in Worms hatten gelitten. Wohnungen, Kirchen und Arbeitsstätten waren zerstört, Männer und Frauen waren umgekommen oder verschollen, Familien mussten den Tod von Angehörigen verschmerzen, und:



geräumigen überraschend:

„Auf Grund ihres eingereichten Entwurfes zum Thema „Das Leben unter dem Lichte des Evangeliums“, erhalten Sie Auftrag zur Gestaltung der Eingangshalle zum Betrage von DM. 1000.-“

1000 Deutsche Mark, das war kein Pappenstil in einer Zeit, in der ein Stundenlohn von etwa 2.- DM üblich war. Die Künstlerin hat uns dafür nicht nur ein gut in den Raum passendes Kunstwerk hinterlassen, sondern auch einen Einblick in die innere Haltung der Menschen ihrer Zeit.

Acht Personen sind abgebildet. Vermutlich die drei Generationen einer Familie. Deren Aufmerksamkeit geht in drei verschiedene Richtungen. Der sitzende Großvater hält ein

draht gebogene Plastik des 1914 in Stuttgart geborenen Bildhauers Gustav Nonnenmacher, die dem Bau eine bis heute bestehende Prägung verlieh. Die Figurengruppe um einen Jungscharwimpel symbolisiert Fröhlichkeit, Hoffnung und Aufbruch. Mit etwas Abstand betont ein Mädchen mit Blockflöte den musikalischen Schwerpunkt, der wohl schon damals ein zentrales Element des evangelischen Gemeindelebens war.

Die extrem einfach gehaltene Darstellung des renommierten Bildhauers gehört sicherlich nicht zu seinen Hauptwerken. Eine wesentlich bedeutendere Arbeit schuf er ungefähr zeitgleich: die in Bronze gegossene Darstellung der vier Evangelisten an der Kanzel der

wieder aufgebauten Dreifaltigkeitskirche. In Herrnsheim wollte oder musste man wohl sehr viel sparsamer mit der Kunst umgehen. In diesem Zusammenhang liest sich der Auftrag an die Wormser Künstlerin Agathe Sander vom 12.11.1957 ein-

Der Paulussaal  
1958

aufgeschlagenes Buch auf dem Schoß. Die Bibel bildet den Mittelpunkt, auf den die drei Kinder konzentriert sind. Sie erwarten gespannt, dass der Großvater weiter daraus vorliest. Der aber hat die Stirn in Falten gelegt und schaut nach oben, dem Licht und der Zukunft entgegen. Sein Blick verrät Sorge, gespeist womöglich aus den schrecklichen Erfahrungen der Vergangenheit. Ebenso scheint die Großmutter mit der Vergangenheit beschäftigt. Aber ihr Blick geht nach innen, sie ist eingehüllt in ein großes Kopftuch, ihre Haltung ist gebeugt und drückt Erschöpfung, vielleicht sogar Resignation aus. Der Familienvater dagegen steht aufrecht, die Arme fürsorglich um das zweitälteste Kind und die Frau gelegt. Seine Gefühle bleiben vergleichsweise undeutlich. Er schaut weder wehmütig in die Vergangenheit noch hoffnungsvoll in die Zukunft. Auf seine rechte Schulter fällt ein deutlicher Schatten. Wer weiß, was er für Erlebnisse in sich trägt, über die zu sprechen er sich womöglich nicht traut? Ganz anders blickt die vermeintliche Mutter der vier Kinder. Sie sitzt dem Familienvater zu Füßen und hält das schlafende Jüngste im Arm. Auch auf ihrem Gesicht ist kein Lachen zu entdecken, aber sie ist ganz dem Licht von oben zugewandt. Hoffnung scheint ihre Gedanken zu bestimmen, die Sehnsucht nach einem neuen Leben in Geborgenheit und Frieden.

„Das Leben unter dem Lichte des Evangeliums“ war 1957 noch bestimmt von dunklen Erinnerungen, aber es war auch voller Hoffnung auf eine helle Zukunft, die aus dem Zentrum der biblischen Botschaft von der Versöhnung ihre Kraft schöpfen sollte.

Einige Zeit später wurde auch der evangelische Gottesdienstraum, genannt „Paulussaal“, mit einer künstlerischen Gestaltung versehen.

Für die Wand hinter dem Altar wurden zwei ca. 40 cm breite und 3,50 m lange Wandteppiche angefertigt, die besonders in ihrer tief-

schichtigen Farbgebung auf die Hand eines Künstlers, einer Künstlerin schließen lassen. Leider sind bisher keine gesicherten Informationen über die Herkunft der beiden Teppiche vorhanden, da sie auch keinerlei Signatur aufweisen. Lediglich einer mündlichen Quelle zufolge stammen sie von „derselben Künstlerin, die auch den Nibelungenteppich im Festhaus geschaffen hat.“ Edith Müller-Orloff (1911-1995) hatte nach dem Krieg ihr einzigartiges Atelier in einer abenteuerlichen Fluchtaktion aus Magdeburg nach Meersburg am Bodensee gebracht und galt damals als renommierteste deutsche Künstlerin im Fach Textilkunst. Mittlerweile hat aber Baya Renate Schultze-Orloff, die das Atelier weiter führt, anhand von Fotos ausgeschlossen, dass die Wandteppiche in Herrnsheim von ihrer Mutter stammen.

Auch die Werkstatt für Textilkunst am Elisabethenstift in Darmstadt verneint eine Urheberschaft dieser Teppiche. Heute sind sie von der Wand abgehängt und an einem trockenen Ort eingelagert, da sie wegen unsachgemäßer Reinigung nicht mehr an ihren ursprünglichen Platz passen. Wer sie entworfen und hergestellt hat, wissen wir also im Moment nicht. Dabei bräuchte sich ihrer kein Künstler zu schämen. In der Art der Darstellung erinnern sie an typische Kirchenfenster. Es wurden sehr helle und fröhliche Farben in unzähligen Schattierungen verwendet, die dem eher schlichten Raum eine fast schon üppig zu nennende Nuance verliehen haben werden.

Die Teppiche sind dem Apostel Paulus gewidmet.

Linker Hand wird Paulus selbst in drei verschiedenen Szenen seines Lebens gezeigt: Oben die Begegnung mit dem Christus in der Nähe der Stadt Damaskus. Unten der erste christliche Theologe schreibend im Gefängnis. Dazwischen, in fast doppelter Größe: Paulus mit einem Buch (evtl. seinen eigenen Episteln) und einem großen Schwert; zu ver-

stehen als Hinweis auf seine Verdienste im Verteidigen und streitbarem Verfechten der durch Jesus Christus offenbarten Wahrheit. Rechter Hand zitiert ein Spruchband in der Typografie der 50er Jahre aus dem Römerbrief des Apostels (Rm. 8, 31+38f.): „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.“

Mit diesem Zitat wird nicht nur wunderschön die christliche Freiheit aus dem Glauben beschworen, sondern auch eine Verbindung mit der benachbarten Gottliebenkapelle hergestellt. Diese erste evangelische Kirche in Herrnsheim war ja von der Familie von Heyl über fünf Jahrzehnte der zunächst kleinen und dann rasant gewachsenen Gemeinde als Gottesdienstraum zur Verfügung gestellt worden. Und ihr Name geht nicht etwa auf einen Baron „Gottlieb“ von Heyl zurück, sondern leitet sich direkt aus jenem achten Kapitel des Paulinischen Römerbriefes ab, in dem von der Liebe Gottes die Rede ist.

Einen weiteren Kunstgegenstand erhielt der Paulussaal noch: ein Bronzekreuz, das heute immer noch vor dem Altar schwebt und in dessen Zentrum das Lamm Gottes mit Siegesbanner zu erkennen ist. An den vier Enden sind die Symbole der Evangelisten angedeutet: Ein Engel für Matthäus, ein Löwenkopf für Markus, ein Ochsenkopf für Lukas und ein Adler für Johannes.

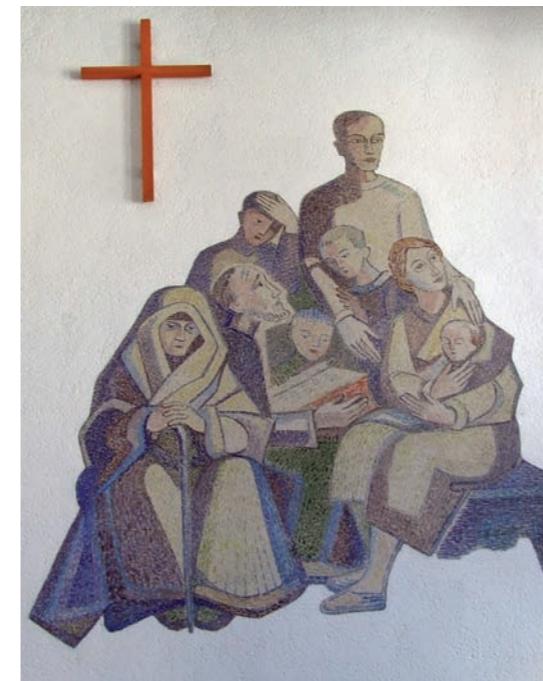
Auch hier ist die künstlerische Herkunft wegen fehlender Dokumente noch unsicher. Zwar scheint die Information gesichert, dass dieses Kreuz als Abguss eines schon existierenden Modells von dem aus Herrnsheim stammenden Künstler Hans Michael Kissel hergestellt worden ist. Auf wen allerdings der originale Entwurf zurückgeht, konnte bislang nicht endgültig geklärt werden.

Das Herrnsheimer evangelische Gemeinde-

zentrum bietet vier typische Beispiele von Kunst am Bau, oder Kunst im öffentlichen Raum, wie man heute eher sagt. Besonders das Wandgemälde von Agathe Sander zeigt die erzieherische Funktion der Kunst, die in der Nachkriegszeit gerne akzentuiert wurde (vgl. Kai-Uwe Hemken in Kunst am Bau, Ruhr Uni, Bochum, 2003 ([www.ruhr-uni-bochum.de/kuba](http://www.ruhr-uni-bochum.de/kuba)).

Mittlerweile sind wir 50 Jahre von der Entstehungszeit der Kunst am Bau des evangelischen Gemeindehauses in Herrnsheim entfernt. Die abgebildeten Kinder könnten selber schon Großeltern geworden sein und Zeitgenossen, die aus eigener Erfahrung von den Kriegsschrecken zu berichten vermögen, werden immer weniger. In einfachen Darstellungen erzählen diese Kunstwerke ihre Geschichten, aber beim näheren Hinschauen erzählen sie nicht nur einfache Geschichten. Erstaunlicherweise beginnt gerade jetzt die Ästhetik jener Jahre wieder an Ansehen zu gewinnen, obwohl sie doch lange Zeit als „grau“ und „langweilig“ gegolten hat. Vielleicht sind wir erst heute in der Lage, die tiefe Beunruhigung und große Hoffnung hinter diesen auf den ersten Blick so braven Darstellungen wahrzunehmen, weil uns Gott sei Dank mittlerweile nicht mehr nur 12, sondern 62 Jahre von den Kriegsereignissen in unserem Land trennen.

Thomas Ludwig



# Ein Haus aller Generationen

Es gibt Menschen, die waren seit längerer Zeit nicht mehr in einem Gottesdienst. Eines schönen Sonntags führt sie dann vielleicht doch mal wieder der Weg in eine Kirche. Nun kann es vorkommen, dass sie einen Kontrast erleben, der sie enttäuscht nach Hause gehen lässt: Das Kirchengebäude war schön und ehrwürdig, die Orgel tönte majestatisch, die Predigt war anregend, aber die Gottesdienstgemeinde bestand aus wenigen, vorwiegend älteren Menschen.

Eine typische Situation in vielen volkskirchlich geprägten Kirchengemeinden, die mit dem Phänomen „Traditionsabbruch“ zu tun hat. Aus welchen Gründen vor allem die Generationen bis ca. Jahrgang 1950 der Kirche treu geblieben sind und bis heute die Gemeinden prägen, während danach ganze Konfirmandenjahrgänge fehlen, kann hier nicht weiter erörtert werden.

Feststellen möchte ich aus eigener Erfahrung, dass diese Dynamik einiges an Frustration bei den Aktiven der Kirchengemeinden verursacht hat. Die kirchlichen Mitarbeiter, hauptamtliche wie ehrenamtliche, bemühen sich nämlich fast überall und bringen viel Liebe und Phantasie ein, um das kirchliche Leben auch für jüngere Menschen interessant zu gestalten, sowie die Botschaft der Bibel, das Evangelium in modernen Formen zu verkündigen.

Aber was nützt der tollste Familiengottesdienst mit der peppigsten Musik, wenn die Menschen, die effektiv in den Kirchenbänken sitzen, eben lieber barocke Choräle singen und einer erbaulichen 35-Minuten-Rede lauschen, während die „Kirchenfernen“, die mit einer modernen Gottesdienstform angesprochen werden sollten, einfach nicht kommen? Und wenn Sie dann doch einmal – an einem anderen Sonntag wahrscheinlich – all ihren guten Willen aufbringen und um 10.00 Uhr vor Ort sind, dann kann es eben passieren,

dass sie sich nicht wohl fühlen, weil von ihrer Generation kaum jemand da ist, und weil ihre Kommunikationsformen wieder mal nicht verwendet werden. Und dann kommen sie so bald auch nicht wieder, frühestens an Weihnachten... Eine Art Teufelskreis, der die Gemeinden an vielen Orten vor große Probleme stellt.



Kleiner Bildtext

In Herrnsheim ist die Situation etwas anders. Gott sei Dank! Einige Faktoren spielen da aus meiner Sicht eine Rolle: Zum einen hat hier die seit Menschengedenken bestehende Rolle der evangelischen Minderheit zu einem besonders starken Zusammenhalt geführt. Dazu kam das jahrzehntelange Fehlen von ev. Pfarrhaus samt Bewohner am Ort, was das Verantwortungsgefühl, aber auch die Gestaltungsfreiheit der Ehrenamtlichen gestärkt haben wird. Und schließlich der rasante Zuwachs an jungen Familien, die die Neubaugebiete besiedelt und die Möglichkeit, sich in der Kirchengemeinde einzubringen und mit anderen Zugezogenen und Einheimischen treffen zu können, freudig wahrgenommen haben.

Dass diese Chance genutzt werden konnte, ist sicherlich ein Verdienst der sehr familienorientierten „Ära Schnarrenberger“, während der sowohl das gleichnamige Pfarrerehepaar, als auch viele ihrer ehrenamtlichen Wegge-



fährten den jungen und mittleren Generationen ein Zuhause in unserer Kirchengemeinde geschaffen haben.

Und so ist das ev. Gemeindehaus Herrnsheim in der überraschend glücklichen Situation, Menschen aller Generationen regelmäßig zu beherbergen:

Die Kleinsten (und ihre Eltern) finden sich in **Krabbeltreff** und **Spieltreff**, ab zweieinhalb Jahren dann im **Kindergarten**. Die etwas Größeren bevölkern die **Kinderchöre der Minis und Maxis** und den **KiGo-Club**. Gut, die Konfirmanden kommen auch in Herrnsheim nach der Konfirmation nicht geschlossen in jeden Sonntagsgottesdienst, aber einige sieht man doch erfreulich oft, und noch mehr treffen sich in den **Paulus Possen**, im **Jugendchor** und engagieren sich bei Aktivitäten wie Weihnachtsmarkt und anderen Festen. Der **Family-Treff** ist schon naturgemäß ein Schmelztopf der Generationen, ähnlich wie **Gemeindechor** und **Posaunenchor**.



Nach Geschlechtern getrennt wird im evangelischen Gemeindehaus gekocht (**Männer-Koch-Club**) und getanzt (**Frauen-Tanzkreis**), wobei beim Kochen (und Schlemmen!) das Durchschnittsalter etwas geringer sein dürfte als beim rhythmischen Schwitzen, was wie-



derum sehr für das Gesundheitsbewusstsein unserer Damen der älteren Generation spricht! Im **Besuchskreis** engagieren sich ebenfalls mehrere Generationen, wenn auch mit Tendenz zum älteren Semester, was ja mit einer Art natürlichen Nähe zu den zu besuchenden Menschen zusammenhängen mag. Bleiben zu erwähnen: das monatliche Treffen



sehr dynamischer Senioren beiderlei Geschlechts, die unser Gemeindeleben immer wieder durch interessante Veranstaltungen bereichern, und die altersmäßige Spitze unserer Gemeindepymide: die Damen der **Frauenhilfe**, die mittlerweile bei ihrem 14-täglichen Treffen zwar öfters unter der 10-Personen-Marke bleiben, aber dennoch weiterhin tapfer gemeinsam Choräle singen, Gesellschaftsspiele spielen, von alten Zeiten erzählen und immer wieder einiges zu lachen haben.

*Thomas Ludwig*



# Bewegung und Musik

Lebensfreude drückt sich in allen Kulturen der Welt in Musik oder Gesang und Tanz aus. Neueste Forschungen haben zusätzlich ergeben, dass regelmäßiges Tanzen und Singen Alterserscheinungen vorbeugen können. Augustinus sagt im Lob des Tanzes am Schluss: „O Mensch lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen!“ Wir sind daher froh, dass in unserer Gemeinde Musik und Tanz angeboten wird. Wir haben die Möglichkeit im Gemeindechor zu singen, beim Posaunenchor ein Blasinstrument zu spielen und in der Tanzgruppe Volkstänze in allen möglichen Formen zu lernen.



## Singet dem Herrn ein neues Lied

Seit 1995 trifft sich der Gemeindechor jeden Donnerstag im Paulussaal. Alle Stimmlagen sind vertreten, vom hohen Sopran über Alt und Tenor bis zum tiefen Bass. Nach einer Aufwärmphase, teilweise kombiniert mit leichter Gymnastik oder gegenseitiger Nackenmassage, beginnt die eigentliche Singstunde. Nicht nur kirchliche Lieder, nein auch „leichte“ Stücke werden geprobt und neu eingeübt. Vor den Auftritten im Gottesdienst oder bei Veranstaltungen werden bei Bedarf auch Sonderproben und ganz sicher eine Generalprobe durchgeführt.

Selbstverständlich kommt die Geselligkeit nicht zu kurz. Geburtstage werden immer im Anschluss an die Probe je nach Wertigkeit (rund oder nicht) mehr oder weniger ausgiebig gefeiert. Ebenso wird im Sommer vor der großen Ferienpause durch ein Sommerfest der Abschied voneinander erleichtert.

Daher waren die Auftritte seit 1995, die teil-

weise mit anderen Kirchenchören, dem Posaunenchor oder dem MGV/Sängerquartett Herrnsheim und dem Kiefer-Koch-Quartett gestaltet wurden, immer schöne Ereignisse.

Derzeit besteht der Chor aus ca. 25 Mitgliedern mit zeitweiser Verstärkung durch externe Sänger und Sängerinnen.

Wer Freude am Singen hat, ist immer herzlich willkommen!

## „Ich lobe den Tanz, denn er befreit den Menschen“ (Augustinus)

Tanzen in der Kirche, in der auch Gottesdienst gefeiert wird? Nun, tanzen heißt Freude, seelischer Ausgleich, Kommunikation, Hirntraining und vieles mehr. Bereits Augustinus wusste um die positive Wirkung des Tanzes.

Daher treffen sich seit 6 Jahren jeden Dienstag im Gemeindesaal 15 Frauen und üben Kreis-, Paar- und Reihentänze. Ein Schwerpunkt bilden Folkloretänze aus aller Herren und Damen Ländern. Die Tänze werden so ausgewählt, dass alle mittanzen können.

Zwischendurch gibt es eine Pause, die bei Geburtstagen auch zum Feiern genutzt wird. Auch Fasching und Advent laden ein, in fröhlicher oder besinnlicher Runde zusammenzusitzen.

Gemeinsame Reisen und Tanzseminare verstärken zusätzlich das Gemeinschaftsgefühl. Einmal im Jahr trifft sich die Gruppe mit der befreundeten Tanzgruppe aus Nordenham. Die Fahrt mit der Bahn kann sehr lang sein. Doch eine fröhlichen Frauengruppe hat immer Kurzweil.

## „Lasst die Kinder singen – wir sind starke Kinder“ (Rolf Zuckowski)

In zwei getrennten Altersgruppen proben die Kinder des Kinderchores jeden Montag im Paulussaal. Zunächst die Minis (5 Jahre bis 3. Klasse) und danach die Maxis (ab der 4. Klasse und solange die Freude am Singen da ist). Es werden nicht nur Lieder für den Gottesdienst eingeübt sondern auch Lieder in fremden Sprachen gesungen und Spiele gemacht.



Für die Vorbereitungen von Auftritten werden auch Samstagsproben mit Basteln und Spielen verbunden. Jedes Jahr kommt ein Musical im Rahmen eines Gottesdienstes zur Aufführung. So wurde 2006 „Johannes der Täufer“ und 2007 „Die Heilung des Gelähmten“ im Paulussaal aufgeführt. Ein großer Erfolg war auch das 2004 gemeinsam mit dem Gemeindechor beim Schloss aufgeführte Musical „Der kleine Tag“.

Am Heiligen Abend wird regelmäßig im Nachmittagsgottesdienst ein musikalisches Krippenspiel in moderner Form und mit zeitgemäßen Texten, dargeboten. Auch finden regelmäßig Auftritte auf dem Herrnsheimer Weihnachtsmarkt statt. Die Familiengottesdienste werden immer vom Kinderchor mitgestaltet.

## „Gott loben, das ist unser Amt“

Das ist das Motto aller Posaunenchöre. Unser Posaunenchor wurde 1954 gegründet, ist für die Gemeinden Herrnsheim und Hochheim zuständig und steht seit fünf Jahren unter der Leitung von Thomas Busch. Die wöchentliche Probe findet jeden Mittwoch abend im Gemeindesaal der Bergkirche in Hochheim statt. Dort wird auch die Jungbläser-Ausbildung durchgeführt. Zur Zeit hat der Posaunenchor gut 20 Mitglieder.

Der Posaunenchor spielt nicht nur im Gottesdienst der eigenen Gemeinden, sondern auch schon mal auf Einladung in anderen Kirchen, zum Beispiel in Rheindürkheim, Neuhausen, Horchheim oder Luther. Anlässlich des Festes der Kulturen ist der Chor auch immer wieder auf dem Ludwigsplatz zu hören.

Mindestens ein Konzert gibt der Posaunenchor im Jahr, es können aber auch schon mal mehr sein. So hat die Gruppe 2006 insgesamt sechs Konzerte veranstaltet bzw. in ihnen mit-

gewirkt. Vor zwei Jahren hat der Posaunenchor eine Reise zu einem befreundeten Posaunenchor in Bremen unternommen und natürlich auch dort ein Konzert gegeben.

Dann gibt es natürlich noch viel mehr, was ein Posaunenchor machen kann:

- Mitwirkung bei der Evangelischen Kirchen-Nacht mit Turmblasen von der Dreifaltigkeitskirche
- kleines Zwischenspiel beim Gemeindefest der Bergkirche
- musikalische Eröffnung der Hochheimer Kerb
- Begleitung von drei Martinsumzügen verschiedener evangelischer Kindergärten
- musikalische Eröffnung des Hochheimer Martinsmarktes
- musikalische Gestaltung von Weihnachtsfeiern
- Auftritte auf den Weihnachtsmärkten in Herrnsheim und Bobenheim-Roxheim
- Kurrendeblasen in Herrnsheim und Hochheim

Jedes Jahr an Pfingsten fährt der Posaunenchor in den Starenkasten bei Lindenfels im Odenwald. Dort wird immer ein umfangreiches Probenpensum absolviert, aber auch die Geselligkeit kommt nicht zu kurz. So sitzt man dort allabendlich am Lagerfeuer und unterhält sich bis spät in die Nacht.

Neue Jungbläser, aber auch erfahrene Musiker, sind im Posaunenchor immer willkommen.

Peter Sachers, Hedi Killick



# Die unendliche Geschichte der Paulus Posse

Es war einmal... so fangen nicht nur alle Märchen an, sondern auch die über ein Jahrzehnt andauernde Geschichte der Paulus-Possen. Jugendliche unserer Gemeinde, die sich im Kindergottesdienst engagiert hatten, trafen sich zum Informationsaustausch und zu Mitarbeiterschulungen mit Gleichgesinnten.



Diese jungen Leute aus anderen Gemeinden hatten zum Großteil separate, wöchentliche Treffen in eigenen Räumen. So entstand der Wunsch auch in Herrnsheim eine evangelische Jugendgruppe zu gründen. Das alles war im Jahr 1996. Da zu dieser Zeit die Küsterwohnung frei wurde, lag der Gedanke nahe den damaligen Kirchenvorstand um ein oder zwei Räume zu bitten. Einfach war es nicht alle Damen und Herren für diesen Gedanken zu begeistern, aber schließlich gelang es.

Die Gründungsmitglieder waren u. a. Kerstin Sachers, Vera Götz, Kathi Nägele, Alexander Götz, Ron und Frank Zander, Andreas Beck, Melina Pütz, Gerrit Holl, Thorsten Hoffmann, und und....

Fehlte, nachdem die zwei zur Verfügung gestellten Räume, nach den Vorstellungen der Jugendlichen in Eigenregie renoviert waren, nur noch ein Name für die am 1. Juni 1996 gegründete Gruppe. Der Name entstand in Anlehnung an Paulus-Saal und dem Wort „Posse“ (gesprochen Possi), ein Ausdruck für Freundeskreis, Clique. Und schon war ein Name gefunden, nämlich „Paulus Posse“. Inzwischen sind viele Jahre vergangen, es wurde immer versucht aus den jeweiligen Konfirmandenjahrgängen eine Paulus Posse

zu gründen. Wir müssen inzwischen zu Nummerierungen greifen, um die einzelnen Possen voneinander zu unterscheiden. Hat doch jeder Jahrgang immer den Wunsch bei ihren Treffen unter sich zu sein.

Sinn der wöchentlichen Treffen war und ist heute wie im Jahr 1996, einmal in der Woche „unter sich“ zu sein, ohne Eltern oder Großeltern im Hintergrund. Aber auch Pflichtgefühl geht mit einher, denn in jeder Gruppe gibt es ein oder zwei Personen, die über einen Schlüssel des Gemeindehauses verfügen, Sie wie auch



die anderen Kleiner Bildtext  
der Gruppe tragen in den Stunden ihres Zusammenseins Verantwortung für unser Haus.  
Im Moment treffen sich die Paulus Possen II, III und IV wöchentlich. Paulus Posse I, das sind so zusagen die „alten“ Jungen, stehen nach wie vor, wie alle andern Gruppen, der Gemeinde beim Austragen des Gemeindebriefes, gelegentlichen Verköstigungen nach



dem Gottesdiensten, Büchertisch in der Adventszeit und natürlich dem jährlichen Großereignis der Paulus Possen, dem Herrnsheimer Weihnachtsmarkt, mit ihrem Waffelstand zur Verfügung.

hoffen, dass es in der evangelischen Gemeinde Herrnsheim immer Paulus Possen geben wird, die bereit sind hin und wieder Freizeit für die Arbeit in der Gemeinde zu investieren.

*Ulrike Beck*



Als Beitrag zum Jubiläumsjahr wird der junge Schreiner Timo Schniering (selbst früher Paulus Posse-Mitglied) ehrenamtlich mit den bestehenden Paulus Possen ein Modell unseres Gemeindehauses bauen. Im Jahr 2008 werden die Jugendlichen mit einem Festwagen beim Herrnsheimer Fastnachtsumzug und beim Backfischfestumzug in Worms zu sehen sein. Diese Aktivität bietet den Jugendlichen eine Gelegenheit ihre Gemeinschaftsarbeit öffentlich zu präsentieren, Spaß zu haben und andere mit ihrer Freude zu begeistern. Für uns alle bleibt nur zu

Kleiner Bildtext

Kleiner Bildtext

# Persönliche Eindrücke

In diesem Artikel möchte ich meine persönliche Geschichte erzählen, die mich mit der evangelischen Kirchengemeinde Worms-Herrnsheim verbindet.

Es ist etwa zehn Jahre her, als ich einige Male mit Verwandten den Gottesdienst dieser Gemeinde besuchte. Dadurch lernte ich die Gemeinde kennen. Mir ist schon damals die freundliche und warme Atmosphäre aufgefallen. Ich besuchte den Gottesdienst von diesem Zeitpunkt an öfter. Doch vor allem in den vergangenen vier Jahren stehe ich in enger Verbindung in der Gemeinde. In dieser Zeit durfte ich an zahlreichen von der Gemeinde organisierten Ereignissen teil haben. Hierzu gehören beispielsweise Ausflüge, wie der in den botanischen Garten in Mainz oder die Besuche auf dem Wormser Backfischfest.

Außerdem war ich Mitglied im Gemeinchor wie auch im Tanzkreis. „Wer in den Tanzkreis kommt, der geht nicht weg“, sagte Gertrud Steblau. Und so ist es auch.

Vor drei Jahren erkrankte ich schlimm. Dann waren Frauenklinik in Ludwigshafen, Operation, Intensivstation... In dieser schweren Zeit bekam ich Unterstützung und seelischen Beistand. Ich hatte Besuche in der Klinik von Erna Knall, Ida Jesser. Schon zu Hause besuchten mich oft Thomas Ludwig, Mechthild Streicher. Frauen aus dem Tanzkreis holten mich raus in die frische Luft zum Spazierengehen, als ich das alleine nicht machen konnte. Ich bekam von Chormitgliedern und vom Tanzkreis feierliche Postkarten. Jetzt geht es mir schon etwas besser, doch ohne Gotteshilfe, ohne Freunde, ohne meine Familie wäre ich aus dieser Krise wohl nicht rausgekommen.

Auch viele meiner Freundinnen, Russlanddeutsche, besuchen häufig Gottesdienste und sind aktive Mitglieder der Gemeinde. Sie schätzen vor allem die Herzlichkeit des Kirchenvorstandes. Ulrike Beck schenkt uns viel Aufmerksamkeit. An den Gemeindeveranstaltungen finden wir ebenfalls Gefallen. Wir sind uns darin einig, dass uns diese Gemeinde etwas für die Seele gibt, was wir sonst nirgends finden. Deswegen ist Anna Eurich in die Gemeinde gekommen. Lidia Wiens wurde hier getauft. Wir mögen sehr, wenn der Gemeinchor singt.

Hier haben wir ausschließlich Gutes erfahren, haben neue Menschen kennengelernt, die zu unseren Freunden wurden.

„Freunde haben ist wie ein Geschenk“. (Zitat aus einem Lied, welches im Gottesdienst von Kindern gesungen wurde). Russlanddeutsche fühlen sich wohl in der Gemeinde. Dem Kirchenvorstand möchten wir herzlich danken. Gut, dass es solche Leute gibt. Wir wünschen ihnen Gesundheit, Glück, Erfolg in der Zukunft.

*Klara Voth, Rentnerin  
Helene Voth, Studentin*

*Worms-Herrnsheim, 12.07.2007*



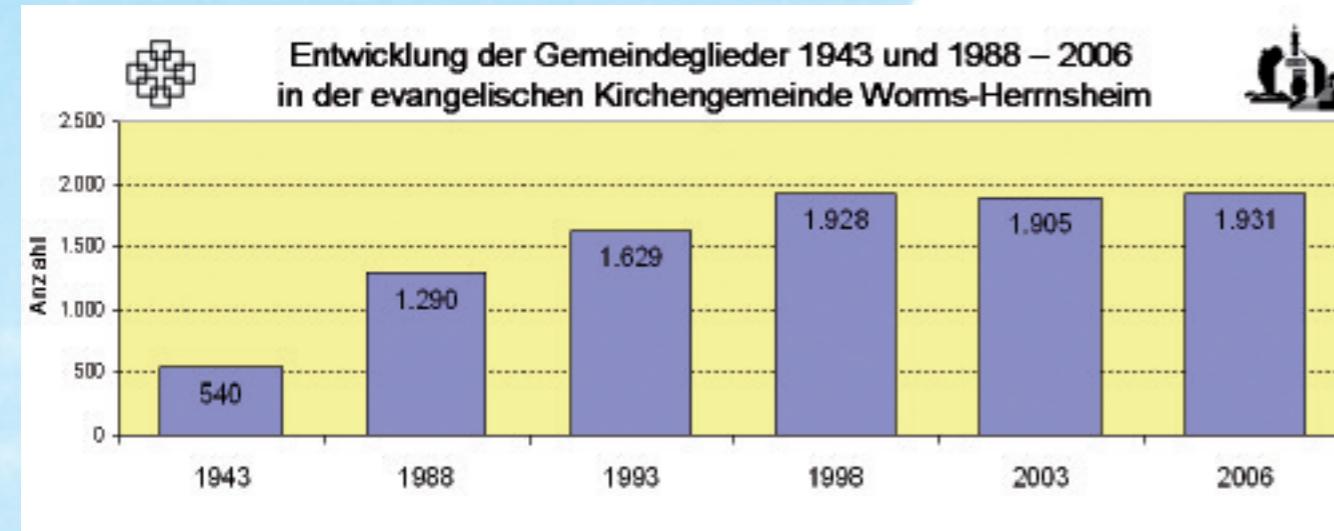
oben links:  
Ortseingang mit  
Wappenbaum (??)

Eingangstor zum  
Schloss

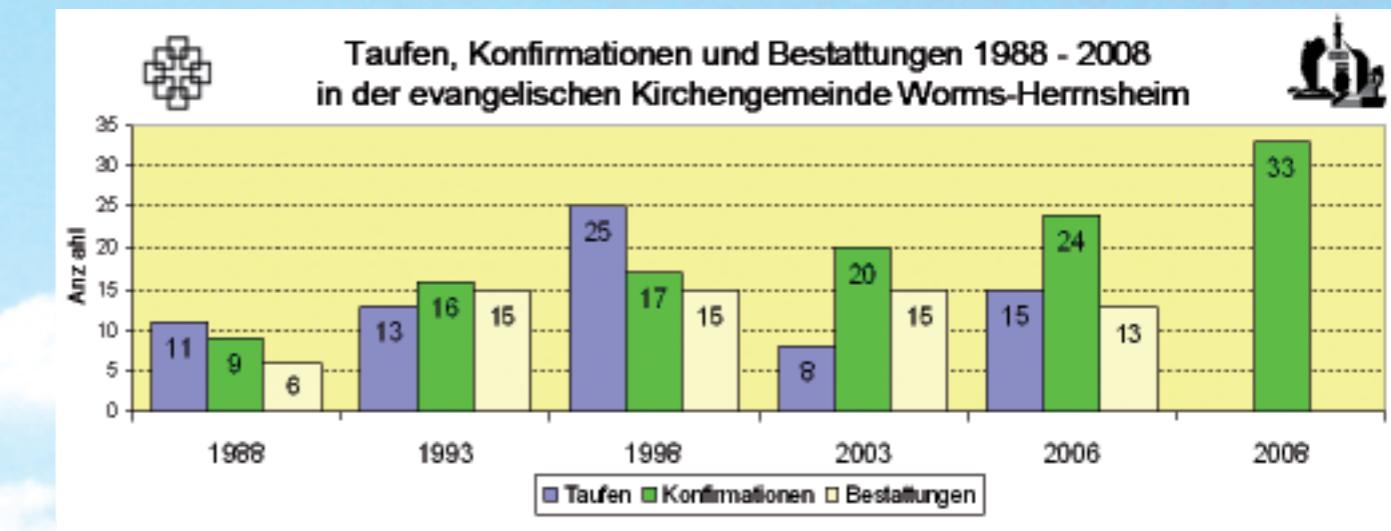
unten links:  
das Gemeindehaus  
aus anderer Sicht

Gottliebenkapelle

# Die Entwicklung unserer Kirchengemeinde in Zahlen



Ausgehend von 1987 hat sich die Anzahl der Gemeindeglieder bis zum heutigen Tag um mehr als 50% erhöht. Diese Entwicklung resultiert vornehmlich aus dem Zuzug im Neubaugebiet auf der Herrnsheimer Höhe.



Ähnlich wie bei der Entwicklung der Gemeindeglieder ist die Anzahl der Taufen seit Mitte der 90er Jahre sprunghaft angestiegen, was sich durch den Zuzug vor allem junger Familien im Neubaugebiet Herrnsheimer Höhe erklärt.

Erfreulicherweise haben die jährlichen Konfirmationen kontinuierlich zugenommen.

Lagen die Zahlen in den 80er Jahren noch eher unter 10 Konfirmanden jährlich, so werden sich im nächsten Jahr mehr als 30 Jugendliche konfirmieren lassen.

Mit Zunahme der Gemeindeglieder in Herrnsheim hat sich auch die jährliche Anzahl der Bestattungen gegenüber den 80er Jahren erhöht. Die Bestattungsfälle liegen heute gegenüber der Anzahl der Gemeindeglieder im jährlichen Durchschnitt bei 0,8 %.

# Visionen für den Paulussaal

*Auf dem Weg zur Entwicklung eines Gestaltungs-Konzeptes für unseren Gottesdienst- und Gemeindesaal.*

Als ich zum ersten Mal nach Herrnsheim kam, fragte ich eine Passantin, ob sie mir bitte sagen könne, wo die evangelische Kirche sei. Nach einigen Fragen und Antworten Hin und Her, fuhr ich ihren Angaben entsprechend weiter und stand bald – vor St. Peter... Unser Gemeindehaus ist nicht ohne weiteres von außen als Gotteshaus zu erkennen. Und von innen? Da gibt es eigentlich nur zwei Meinungen: Einerseits diejenigen, die den Raum potthässlich und total verbaut finden. Andererseits diejenigen, die sich so an ihn gewöhnt haben, wie er gerade ist.

Über Geschmack lässt sich schlecht streiten, aber wer erst einmal beginnt, genauer und kritischer hinzuschauen, dem könnte manches auffallen: Dass das Licht aus Neonröhren von der Decke fällt wie in einer Lagerhalle. Dass sich der Altar in einem Zustand befindet, in dem manche Menschen keinen Gartentisch akzeptieren würden. Dass die Vorhänge eine Atmosphäre verbreiten, die an verstaubte Wohnzimmer aus anderen Zeiten erinnern. Dass da ehemals aktuelle Dinge die Wände zieren, die jemand dort vergessen zu haben scheint. Und einiges andere mehr.

Die Damen und Herren des Kirchenvorstands haben sich viele Gedanken zu diesem Thema gemacht. Wir waren schon drauf und dran, eine neue Beleuchtungsanlage installieren zu lassen, weil dies für manche das am meisten störende Detail in unserem Kirchsaal darstellt. Gott sei Dank merkten wir noch rechtzeitig, dass wir auf diese Weise nur denselben Fehler wiederholt hätten, der in diesem Raum seit Jahrzehnten immer wieder gemacht worden ist: man greift sich den Bereich heraus, der im Moment den jeweiligen Verantwortlichen gerade am wichtigsten erscheint und gestaltet ihn (und zwar nur ihn!) nach dem Geschmack der jeweiligen Zeit um. „Verschlimmbesserung“ nennt man das Ergebnis dort, wo ich herkomme. Ein ästhetisch zusammen gestückeltes „Raum-

puzzle“, bei dem einige Teile niemals zusammenpassen werden...

Also übten wir uns in Geduld und begannen, alle Bereiche des Paulussaals aufzulisten, die unserer Meinung nach eine Überarbeitung nötig haben. Nach zwei Jahren ist nun ein vorbereitendes Gesamtkonzept entstanden, das versucht, ästhetisch gesehen, einen erkennbaren roten Faden in unseren Kirchsaal zu bringen.

Vor allem der Altarbereich soll, so der Anspruch, eine Art Ruheraum für das Auge werden. Der Saal soll von überflüssigen Gegenständen „entrümpelt“ werden, und manche ursprünglich vom Architekten gestaltete Besonderheit, wie z.B. die gewölbte Decke über den gesamten Raum, soll wieder sichtbar gemacht werden.

Manches soll technisch auf den neuesten Stand gebracht werden (z.B. die Verkabelung und die Qualität der Mikrofonanlage, die Beleuchtung oder die Möglichkeit, Bilder und Filme zu projizieren), anderes soll gerade im ursprünglichen Geist der Entstehungszeit unseres Gemeindehauses wieder erkennbar gemacht und damit aufgewertet werden (z.B. der Parkettfußboden, das Deckengewölbe oder die gradlinige Schlichtheit der Objekte wie Altar und Ambo).

Für den Altarraum gibt es verschiedene Ideen, von denen im Moment der Einbau eines Kunstglasfensters favorisiert wird. Ob dies als zentrierte Rosette oder dreigeteilt in länglichen Schlitzten an einer Seite platziert geschehen soll, ist noch offen, ebenso wie viele andere Einzelheiten.

Das erfreulichste ist jedoch, dass die Gesamtgemeinde signalisiert hat, unsere Planungen zu unterstützen – auch finanziell. Es werden also „Nägel mit Köpfen gemacht“ werden! Natürlich werden wir auch die Werbe- und Spendentrommel rühren müssen für den Eigenanteil der Gemeinde, aber dem sehe ich zuversichtlich entgegen. Denn je überzeugender das ästhetische Konzept ausfällt, desto

mehr Gemeindemitglieder werden sich womöglich sogar freuen, bei der Verwirklichung mitwirken zu können. Das hoffe ich jedenfalls.

Im Moment ist ein auf Kirchenräume spezialisierter Künstler beauftragt, einen Entwurf auszuarbeiten. Wir denken, dass wir bei der Veranstaltung „Visionen für den Paulussaal“ am 29. Februar 2008 davon schon etwas zeigen können und freuen uns auf Ihr Interesse und Ihre Anregungen!

*Für den Kirchenvorstand: Thomas Ludwig*



# Wie heißen wir eigentlich?

Die evangelische Kirchengemeinde Herrnsheim ist wohl die jüngste evangelische Gemeinde des Wormser Stadtgebietes: sie ist erst 1986 eigenständig geworden und somit heute 21 Jahre alt. Was, schon 21 und immer noch ohne Namen?!! Eine der Nachbargemeinden heißt „Versöhnungsgemeinde“ und die katholische Schwestergemeinde „Pfarrgemeinde St. Peter“. Ganz ohne Namen sind wir natürlich auch nicht. Wir haben die korrekteste Bezeichnung, die eine Gemeinde der EKHN nur haben kann: Das Wort „evangelisch“ muss vorkommen, das Wort „Kirchengemeinde“, sowie der Name der Kommunalgemeinde. Daraus ergibt sich exakt der Name „Evangelische Kirchengemeinde Worms-Herrnsheim“, nicht weniger, aber auch nicht mehr. Im Kirchenvorstand ist jedoch im Zusammenhang mit der Entwicklung eines Leitbildes der Gedanke aufgekommen, schon im Gemeindenamen etwas davon erkennbar werden zu lassen. Unsere Kirche heißt ja bekanntlich „Paulussaal“ (und wird auch weiterhin diesen Namen behalten!). Da könnte es nun nahe liegen, auch die Gemeinde nach dem Apostel zu benennen. Das würde sich auch innerhalb der Herrnsheimer Ökumene vielleicht ganz gut machen. Aber erstens möchten wir im Namen ja kein Kräftemessen mit unseren katholischen Geschwistern anbahnen, nach dem Motto: „dem einen großen Apostel stellen wir den anderen, mindestens so großen Apostelnamen gegenüber...“

Und zweitens gibt es ja schon eine Paulusgemeinde in Worms. Die ist zwar katholisch, aber trotzdem würde eine überflüssige Doppelung in Worms entstehen.

Nun hat der Apostel Paulus, nach dem unser Kirchsaal benannt wurde, einmal einen wunderschönen Satz geschrieben: Wir wissen aber, dass denen, die **Gott lieben**, alle Dinge zum Besten dienen. (Römer 8, 28) Von diesem Satz ist der Name der Gottliebenkapelle abgeleitet. Warum sollte sich nicht auch der Name unserer Kirchengemeinde darauf beziehen? Warum sollten wir im Gemeindenamen nicht eine Verbindung herstellen mit dem ersten ev. Kirchengebäude unseres Ortes?

Im Kirchenvorstand waren wir uns einig, es sollte bald eine „Evangelische Gottliebengemeinde Worms-Herrnsheim“ geben.

In einer Gemeindeversammlung am 2. September 2007 ist über die Namensfrage ausführlich debattiert worden. Dabei wurde noch ein weiterer Vorschlag („Apostel-Paulus-Gemeinde“) gemacht, aber im Meinungsbild am Ende der Versammlung ergab sich eine knappe Mehrheit für den Namen „Gottliebengemeinde“. Es wurde vorgeschlagen, in den kommenden Monaten mit möglichst vielen Gemeindegliedern über das Thema zu reden und dabei die Möglichkeiten gegeneinander abzuwägen.

Am Ende bleibt dann die Aufgabe beim Kirchenvorstand, zu entscheiden, ob ein Antrag auf Namensänderung bei der Kirchenverwaltung in Darmstadt gestellt werden soll, und wenn ja, für welchen Namen. Wir dürfen gespannt sein.

Für den KV, Thomas Ludwig



**50 JAHRE**  
Evangelisches  
Gemeindehaus  
Worms-Herrnsheim

... und die Gemeinde feiert!

## PROGRAMM 2007

**September**

28.9.07 Konzert Clemens Bittlinger Paulussaal 20 Uhr



**Dezember** \*

2.12.07 Festgottesdienst 14.00 Uhr  
Festpredigt durch Frau Cordelia Kopsch, stellv. Kirchenpräsidentin, Teilnahme des Kirchenchors und des Posaunenchors, anschließend gemeinsamer Besuch des Weihnachtsmarktes




## PROGRAMM 2008

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
<b>Di 1</b> Neujahr	<b>Fr 1</b>	<b>Sa 1</b>	<b>Do 1</b> 6.3.08 Fotonachmittag mit Zeitzeugen Paulussaal 15 Uhr	<b>So 1</b>	<b>Fr 2</b>	<b>Mo 2</b>	<b>Di 1</b>	<b>Fr 1</b>	<b>Mo 1</b>	<b>Mi 1</b>	<b>Sa 1</b> Allerheiligen
<b>Mi 2</b>	<b>Sa 2</b>	<b>So 2</b>		<b>Do 2</b>	<b>Mo 3</b>	<b>Di 3</b>	<b>Fr 2</b>	<b>Sa 2</b>	<b>Di 2</b>	<b>Do 2</b>	<b>Mo 2</b>
<b>Do 3</b>	<b>So 3</b>	<b>Mo 3</b>		<b>So 3</b>	<b>Sa 3</b>	<b>Di 4</b>	<b>Fr 3</b>	<b>Mo 3</b>	<b>Do 3</b>	<b>Sa 3</b>	<b>Mi 3</b>
<b>Fr 4</b>	<b>Mo 4</b> Rosenmont.	<b>Di 4</b>		<b>So 4</b> Muttertag	<b>Mo 5</b>	<b>Do 5</b>	<b>Fr 4</b>	<b>Mo 4</b>	<b>Do 4</b>	<b>Sa 4</b>	<b>Di 4</b>
<b>Sa 5</b>	<b>Di 5</b> Fasching	<b>Mi 5</b>		<b>So 5</b>	<b>Di 6</b>	<b>Fr 6</b>	<b>Fr 5</b>	<b>Di 5</b>	<b>Fr 6</b>	<b>Sa 5</b>	<b>Mo 5</b>
<b>So 6</b> hl.3 Könige		<b>Do 6</b>		<b>So 6</b>	<b>Di 7</b>	<b>Fr 7</b>	<b>Fr 6</b>	<b>Mo 6</b>	<b>Sa 6</b>	<b>Do 6</b>	<b>Fr 6</b>
<b>Mo 7</b>		<b>Fr 7</b>		<b>Mo 7</b>	<b>Mo 8</b>	<b>Fr 8</b>	<b>Fr 7</b>	<b>Do 7</b>	<b>Mo 8</b>	<b>Fr 7</b>	<b>Fr 7</b>
<b>Di 8</b>		<b>Sa 8</b>		<b>So 8</b>	<b>Mo 9</b>	<b>Fr 9</b>	<b>Fr 8</b>	<b>Sa 9</b>	<b>Mo 9</b>	<b>Sa 8</b>	<b>Sa 8</b>
<b>Mi 9</b>		<b>So 9</b>		<b>So 9</b>	<b>Mo 10</b>	<b>Fr 10</b>	<b>Fr 9</b>	<b>Fr 10</b>	<b>Mo 10</b>	<b>Mo 10</b>	<b>Mo 10</b>
<b>Do 10</b>		<b>Mo 10</b>		<b>Do 10</b>	<b>Di 11</b>	<b>Pfingsten</b>	<b>Fr 11</b>	<b>Mo 11</b>	<b>Do 11</b>	<b>Sa 11</b>	<b>Di 11</b>
<b>Fr 11</b>		<b>Fr 11</b>		<b>Fr 11</b>	<b>Fr 12</b>	<b>Pfingsten</b>	<b>Fr 12</b>	<b>Di 12</b>	<b>Fr 12</b>	<b>Fr 12</b>	<b>Fr 12</b>
<b>Sa 12</b>		<b>Fr 12</b>		<b>Sa 12</b>	<b>Fr 13</b>	<b>Fr 13</b>	<b>Fr 13</b>	<b>Fr 13</b>	<b>Fr 13</b>	<b>Mi 12</b>	<b>Fr 12</b>
<b>So 13</b>	<b>Mi 13</b>	<b>Do 13</b>		<b>So 13</b>	<b>Fr 14</b>	<b>Fr 14</b>	<b>Fr 14</b>	<b>Fr 14</b>	<b>Fr 14</b>	<b>Sa 13</b>	<b>Sa 13</b>
<b>Mo 14</b>	<b>Do 14</b>	<b>Fr 14</b>		<b>Mo 14</b>	<b>Fr 15</b>	<b>Sa 14</b>	<b>Sa 14</b>	<b>Fr 15</b>	<b>Fr 15</b>	<b>Fr 14</b>	<b>Fr 14</b>
<b>Di 15</b>	<b>Fr 15</b>	<b>Sa 15</b>		<b>Di 15</b>	<b>Fr 16</b>	<b>Fr 16</b>	<b>Fr 16</b>	<b>Fr 16</b>	<b>Fr 16</b>	<b>Sa 15</b>	<b>Mo 15</b>
<b>Mi 16</b>	<b>Sa 16</b>	<b>So 16</b>		<b>Mo 16</b>	<b>Fr 17</b>	<b>Fr 17</b>	<b>Fr 17</b>	<b>Fr 17</b>	<b>Fr 17</b>	<b>Mo 16</b>	<b>Di 16</b>
<b>Do 17</b>	<b>Fr 17</b>	<b>So 17</b>		<b>Do 17</b>	<b>Fr 18</b>	<b>Fr 18</b>	<b>Fr 18</b>	<b>Fr 18</b>	<b>Fr 18</b>	<b>Fr 17</b>	<b>Fr 17</b>
<b>Fr 18</b>	<b>Mo 18</b>	<b>Fr 18</b>		<b>Fr 18</b>	<b>Fr 19</b>	<b>Fr 19</b>	<b>Fr 19</b>	<b>Fr 19</b>	<b>Fr 19</b>	<b>Fr 19</b>	<b>Fr 19</b>
<b>Di 19</b>	<b>Sa 19</b>	<b>Fr 19</b>		<b>Di 19</b>	<b>Fr 20</b>	<b>Fr 20</b>	<b>Fr 20</b>	<b>Fr 20</b>	<b>Fr 20</b>	<b>Fr 20</b>	<b>Fr 20</b>
<b>Mi 20</b>	<b>Fr 20</b>	<b>Fr 20</b>		<b>Fr 20</b>	<b>Fr 21</b>	<b>Fr 21</b>	<b>Fr 21</b>	<b>Fr 21</b>	<b>Fr 21</b>	<b>Fr 21</b>	<b>Fr 21</b>
<b>Do 21</b>	<b>Karfreitag</b>	<b>Mo 21</b>		<b>Fr 21</b>	<b>Fr 22</b>	<b>Fronleichnam</b>	<b>Fr 22</b>				
<b>Di 22</b>	<b>Fr 22</b>	<b>Fr 22</b>		<b>Fr 22</b>	<b>Fr 23</b>	<b>Fr 23</b>	<b>Fr 23</b>	<b>Fr 23</b>	<b>Fr 23</b>	<b>Fr 23</b>	<b>Fr 23</b>
<b>Mi 23</b>	<b>Sa 23</b>	<b>So 23</b>	<b>Ostern</b>	<b>Mi 23</b>	<b>Fr 24</b>	<b>Fr 24</b>	<b>Fr 24</b>	<b>Fr 24</b>	<b>Fr 24</b>	<b>Fr 24</b>	<b>Fr 24</b>
<b>Do 24</b>	<b>Fr 24</b>	<b>Mo 24</b>	<b>Ostermontag</b>	<b>Do 24</b>	<b>Fr 25</b>	<b>Fr 25</b>	<b>Fr 25</b>	<b>Fr 25</b>	<b>Fr 25</b>	<b>Fr 25</b>	<b>Fr 25</b>
<b>Fr 25</b>	<b>Mo 25</b>	<b>Di 25</b>		<b>Fr 25</b>	<b>Fr 26</b>	<b>Fr 26</b>	<b>Fr 26</b>	<b>Fr 26</b>	<b>Fr 26</b>	<b>Fr 26</b>	<b>Fr 26</b>
<b>Sa 26</b>	<b>Di 26</b>	<b>Mi 26</b>		<b>Fr 26</b>	<b>Fr 27</b>	<b>Fr 27</b>	<b>Fr 27</b>	<b>Fr 27</b>	<b>Fr 27</b>	<b>Fr 27</b>	<b>Fr 27</b>
<b>So 27</b>	<b>Mi 27</b>	<b>Do 27</b>		<b>Fr 27</b>	<b>Fr 28</b>	<b>Fr 28</b>	<b>Fr 28</b>	<b>Fr 28</b>	<b>Fr 28</b>	<b>Fr 28</b>	<b>Fr 28</b>
<b>Mo 28</b>	<b>Do 28</b>	<b>Fr 28</b>		<b>Fr 28</b>	<b>Fr 29</b>	<b>Fr 29</b>	<b>Fr 29</b>	<b>Fr 29</b>	<b>Fr 29</b>	<b>Fr 29</b>	<b>Fr 29</b>
<b>Di 29</b>	<b>Fr 29</b>	<b>Fr 29</b>		<b>Fr 29</b>	<b>Fr 30</b>	<b>Fr 30</b>	<b>Fr 30</b>	<b>Fr 30</b>	<b>Fr 30</b>	<b>Fr 30</b>	<b>Fr 30</b>
<b>Mi 30</b>				<b>Fr 30</b>	<b>Mo 30</b>	<b>Mi 30</b>	<b>Mi 30</b>	<b>Sa 30</b>	<b>Di 30</b>	<b>Do 30</b>	<b>Di 30</b>
<b>Do 31</b>				<b>Mo 31</b>		<b>Do 31</b>	<b>Do 31</b>	<b>Sa 31</b>	<b>Di 30</b>	<b>So 30</b>	<b>Mi 31</b>

**2.2.08 Beteiligung der Jugend am Fastnachtsumzug 13.11 Uhr**

**6.3.08 Fotonachmittag mit Zeitzeugen Paulussaal 15 Uhr**

**13.4.08 Konzert des Gemeindechores Paulussaal 20 Uhr\***

**19.3./18.5. und 8.6.08 Erzählcafé Paulussaal 18 Uhr**

**24.2.08 Wohlklingendes Orgelkonzert von zeitgenössischen Musikern Paulussaal 20 Uhr**

**25.4.08 Kirchen-Kabarett "Duo Camillo" Paulussaal 20 Uhr \***

**29.2.08 Visionen für den Paulussaal Musik: Harmonie Herrnsheim Paulussaal 20 Uhr**

**April 2008 Kindergarten Jubiläum Termin wird noch bekannt gegeben**

**6.6.08 "Hommage an Edith Piaf" Duo Tête à tête Paulussaal 20 Uhr\***

**11.6.08 Ökumenischer Abend Paulussaal 19.30 Uhr**

**16.08.08 50iger-Jahre-Party und Zeitreise Paulussaal ab 16 Uhr**

**20. und 21.9.08 Herrnsheimer Kerb Stand der Gemeinde**

**31.8.08 Festwagen beim Backfischfest 14 Uhr**

**31.10.08 Kinder-Erlebnistag 16 Uhr Kindergarten u. Paulussaal**

**Mitternachts-Gottesdienst 22 Uhr**

\* Karten zu 8,- Euro im Vorverkauf nach den Gottesdiensten oder im Pfarrbüro, Telefon: 06241-592518